

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 22 (1900)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenvwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kommst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

St. Gallen

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merz & Co. entgegen.

Sonntag, 3. Juni.

Inhalt: Gedicht: Pfingsten. — Wohlgemeinter Rat. — Kollektiv-Eingabe. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine schöne Seele.
Erste Beilage: Spruch: Man sagt. — Bund schweizerischer Frauenvereine. — Vorsicht beim Einkauf von Gemüsesamen. — Eine Schule ohne Aufgaben und ohne Bücher. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Gedicht: Maienglück. — Frauen als Zudeckbäder. — Haushaltungsschule Boniswil am Hallwilersee, Aargau. — Reklamen und Inserate.

Pfingsten.

Was sucht den Geist der Pfingsten ihr
Im Lärm der engen Gassen?
Steigt auf die Alpenhöhn mit mir
Und laßt den Staub der Straßen!

Ihr sucht den Geist? Hier oben geht
Er mild durch die Gemüte,
Das öffnet sich, von ihm durchweht,
Wie eine stille Blüte.

Aus all der Sommerherrlichkeit,
Aus allen Blumengründen
Steigt er empor in Lieblichkeit,
In lichtem Flammengünden.

Ihr sucht den Geist? Und schaut ihr nicht
Ins Auge einem Kinde?
Da wohnt er so lieb und süß,
Der Unschuld Angebinde.

Hier ist der Geist! Auch da, wo noch
Ein Mann die Wahrheit bindet,
Da leuchten Flammengungen hoch,
Um ew'gen Licht entzündet.

Thu' auf dein Herz und laß hinein
Der Wahrheit Feuerflammen!
Vor ihrem lichten Himmelschein
Schmelz' aller Trug zusammen!

Johannes Brässel.

Wohlgemeinter Rat.

Es ist tief und fein empfindenden, von den
Oberflächlichen und Aeußerlichen sich ab-
gestoßen Fühlenden gut, eine Zeitlang
unter lieben, lebenslustigen Menschen zu
verweilen. Das Trübe und oft Bedrückte im
Gemüt braucht zwar nicht ausgerottet, aber es
muß verteilt werden, sonst schießt es zu sehr in
die Höhe, und es bilden sich schließlich verkehrte

Begriffe von dem Leben und der Welt; Begriffe,
die den damit Befassten allen entfremden, mit
denen man doch leben muß, und die sich ihm
so gerne in voller Anerkennung seines gediegenen
Wesens anschließen möchten.

Es ist folgerweise verlangten Naturen
außerordentlich heilsam, zu lernen und zu er-
fahren, daß überall und bei allen Menschen etwas
Gutes zu finden ist, und der Fehler liegt auf
der Seite des sich Abschließenden, wenn er das
Gute nicht findet, weil er sich keine Mühe gibt,
es zu suchen.

Es ist nicht schwer, sich denen anzuschließen,
die uns lieben und verstehen, man darf aber
nicht dabei stehen bleiben. Und am allerwenigsten
ist dies denen erlaubt, die reiche Gaben besitzen,
die fruchtbringend gemacht werden sollen. Ein
jedes Kapital muß Zinsen tragen.

Das Leben blüht aus dem Herzen hervor,
und derjenige bricht schließlich zusammen, der sich
krankhaft in sich selbst verschließt und sich in die
dunklen Tiefen seiner Seele begräbt.

Es erfordert freilich ein gutes Stück energi-
scher Selbstverleugnung, um mit Erfolg gegen
die eigene Natur anzukämpfen und sich selbst zu
überwinden; aber nur der Anfang ist schwer,
und wenn erst einmal die Einsicht Platz ge-
griffen hat, daß bei vorzüglichem und liebens-
würdigem Eingehen auf die Eigenart anderer,
auch der scheinbar oberflächliche und der Fremd-
schaft des tief und fein Empfindenden nicht Wür-
dige im nähern Verkehr sich als ein ebenso
gehaltvoller, als innerlich strebsamer und anhäng-
licher Freund erweist, so ist das Eis gebrochen,
und der vorher sich abgefordert und von allen
unverstanden Wählenden zieht seine Hand nicht
mehr mißtraulich und indigniert zurück, wenn
ein anderer ihm die seinige in zutraulicher und
vielleicht bewundernder Weise reichen will. Und
an diesem neugeschaffenen Verkehr entzündet sich
bei ihm unvermerkt die Flamme der harmlosen
Lebensfreude, des fröhlichen und befriedigenden
Daseinsgenusses. So reichlich er selbst im Ver-
kehr gibt, so reichlich empfängt er nun selber,
und bei objektiver Selbstbeobachtung muß er sich
sagen, daß er sich bis dahin selber das Thor
verschlossen gehalten, das ihm zur Anerkennung
des eigenen Wesens und zur genußbringenden
Würdigung der Eigenart anderer bisher den
Weg versperrte.

Nur wer über sich selber sich zu erheben ver-
mag, der wird im besten Sinne über sich und
andere zu herrschen vermögen, und ihm ist es
auch gegeben, das Schicksal sich freundlich, dienst-
bar zu machen.

Kollektiv-Eingabe

an das

Tit. Schweizerische Justiz-Departement.

Bern, den 17. Mai 1900.

Hochgeachteter Herr Bundesrat!

Das Frauenkomitee Bern, der Frauenverein La
Fédération in La Chaux-de-Fonds, Union des femmes,
Lausanne, Section vaudoise d'utilité publique, Lau-
sanne, Union des femmes de Genève, Union für
Frauenbestrebungen, Zürich, sowie alle diejenigen Vereine
und Privatpersonen, welche sich durch ihre Unterschrift
an dieser Kundgebung beteiligen wollen, beehren sich,
Ihnen, Herr Bundesrat, folgendes vorzutragen:

Mit Annahme der Rechtsmeinung durch die Revision
der Bundesverfassung ist der Bund zur Gesetzgebung
auf dem Gebiete des Zivilrechtes befugt, wonach alle
bisherigen kantonalen Gesetze auf dem Gebiete des
Personen- und Familienrechtes aufgehoben werden. Be-
reits ist durch die Fürsorge Ihres Departementes der
Vorentwurf des Herrn Professor Dr. Eugen Huber er-
schienen und soll in nächster Zeit den Herren Fach-
experten zur Prüfung vorgelegt werden.

Bei aller Anerkennung für die äußerst sorgfältige
und wohlüberlegte Arbeit des Herrn Professors,
müssen wir uns erlauben, einige Punkte hervorzuheben,
welche unserer Ansicht nach den gegenwärtigen Zeit-
verhältnissen nicht genügend Rechnung tragen.

- Diese Punkte betreffen u. a.
- I. die vermögensrechtlichen Wirkungen der Ehe
(Art. 179, 195 und 196);
 - II. das Vormundschaftswesen (Art. 308, 312 und
406, franz. Text auch Art. 407);
 - III. das Recht der geschiedenen Frau (168).

I. Die vermögensrechtlichen Wirkungen der Ehe.

Die unterzeichneten Vereine gehen von dem Grund-
sage aus, daß die vermögensrechtlichen Wirkungen der
Ehe nicht über den unmittelbaren Zweck, den Gegen-
stand und das Interesse der Ehestandskassen, hinaus-
gehen sollen und erlauben sich deshalb folgende Postu-
late aufzustellen und zu begründen:

Vorentwurf vom 5. Dez. 1896:

179. „Er (der Ehemann)
bestimmt die eheliche Woh-
nung und hat für den
Unterhalt von Weib und
Kind in gebührender Weise
Sorge zu tragen.“

Postulat:

„Der Ehemann bestimmt
die eheliche Wohnung,
wenn er für den Unter-
halt von Frau und Kind
allein aufkommt.“

Begründung:

Wenn der Ehemann durch Ausübung eines selb-
ständigen Berufes oder durch ein genügendes Ein-
kommen befähigt ist, für den Unterhalt von Frau und
Kind zu sorgen, so ließe es sich einigermaßen rech-
tfertigen, daß er einzig befugt ist, die eheliche Wohnung
zu bestimmen, obgleich man sagen darf, daß die Ehe-
frau, welche durch Fleiß und Häuslichkeit ihrerseits
auch an dem Gedeihen der ehelichen Gemeinschaft bei-
trägt, von einem Mitbestimmungsrecht in Sachen der
ehelichen Wohnung nicht ausgeschlossen sein sollte.

Ganz ungerechtfertigt erscheint aber die Ver-
fügung von Art. 179 in dem Falle, wo der Ehemann
mit geringem, unselbständigem Einkommen es nicht
gerne sieht, wenn seine Frau durch Ausübung eines
eigenen Berufes oder Erwerbes mehr verdient als er

und damit den größeren Teil der Gefahren bestreitet, was ja nicht mehr so selten vorkommt; wie nun, wenn er bei seinen Vorgehensplan um Verletzung in eine andere Richtung einkommt, wo es der Frau nicht mehr möglich ist, ihren Beruf oder Erwerb mit Erfolg weiter zu betreiben? Soll sich dann die Familie kraft eines Gesetzesartikels Entbehrungen aussetzen?

Vorentwurf vom 5. Dez. 1896:

Postulat:

195. Die Ehegatten sind befugt, ihre gütterrechtlichen Verhältnisse unter Vorbehalt der Vorschriften des Gesetzes durch Ehevertrag vor oder während der Ehe nach freiem Ermessen zu ordnen.

Idem.

Sie haben dem Vertrage einen der drei in diesem Gesetze geordneten Güterstände zu Grunde zu legen.

Idem.

196. Haben die Ehegatten in ihrem Ehevertrag es nicht anders bestimmt, oder ist vom Gesetz oder vom Richter nichts anderes geordnet, so stehen sie unter dem ordentlichen Güterstand.

Idem.

„Ordentlicher Güterstand ist die Güterverbindung.“

„Ordentlicher Güterstand ist die Güterunabhängigkeit oder Gütertrennung.“

Begründung:

Es ist als ein großer Fortschritt zu begrüßen, daß es den Ehegatten gestattet sein soll, ihre gütterrechtlichen Verhältnisse nach freiem Ermessen, innerhalb der gesetzlichen Grenzen durch Vertrag zu ordnen; weniger zeitgemäß scheint uns aber die Bestimmung, daß sie von Gesetzes wegen dem Stand der Güterverbindung unterstellt sein sollen, wenn kein Ehevertrag geschlossen wurde.

Die Güterverbindung und die ihr nahe verwandte Gütereinheit sind mit wenigen Ausnahmen das historische Recht der Schweiz und stammen als solche aus der Zeit des Mittelalters. (S. System und Geschichte des schweizerischen Privatrechts von Dr. Eugen Huber, Basel, Dethloff, 1886.)

Hier sehen wir auch, daß in den beiden Systemen der Güterverbindung und der Gütereinheit der Gedanke allmächtig ist, daß der Mann, als Haupt der Familie, das Frauengut nütze und nieße, verwalte und verändere, sei es, daß er vollends als Eigentümer erklärt oder ihm nur Verwaltung und Nießbrauch zugewiesen werde; die Zinse und der Ertrag des Frauengutes, sowie das, was die Frau durch ihre Arbeit erwirbt, gehören ihm, unter der Voraussetzung, daß er für den Unterhalt von Frau und Kind und ihre laufenden Verpflichtungen gehörig Sorge.

Möge nun das Schicksal der Ehe ein gutes oder ein schlimmes werden, die Frau hat absolut keinen Teil daran; sie erscheint nur als die Gläubigerin ihres Mannes für das eingebrachte, ererbte oder durch Schenkung erhaltene Gut, das ihr oder ihren Erben bei Auflösung der Ehe wieder zukommen soll, und wenn sich dann nach Zuteilung des Mannes und des Frauengutes an die Berechtigten ein Vorschlag gibt, so gehört er laut Art. 241 des Vorentwurfes dem Manne oder seinen Erben. Allerdings kann die Frau oder können ihre Nachkommen, wenn der Vorschlag zu mindestens einem Viertel aus den Einkünften des Frauengutes oder durch die Arbeit der Frau gemacht worden ist, einen verhältnismäßigen Anteil am Vorschlag herausverlangen; allein die Berechtigung für ein solches Verlangen kann unter Umständen schwer bewiesen werden und auch allerlei Schwierigkeiten nach sich ziehen.

Wenn nun in der Güterverbindung während der Ehe äußerlich Mannes- und Frauengut ein Ganzes bilden, und die Ehe ihren normalen Gang verfolgt, so ist es dagegen nach längerer Dauer nicht mehr leicht, bei Auflösung der Ehe beide Vermögen auseinander zu halten; Anstände auf Ersatz des Fehlenden am Frauengut gegenüber dem Ehegatten oder seinen Erben sind dann schwer zu beweisen. Vielfache tiefgreifende Familienzwistigkeiten können aus solchen Teilungen entstehen, wo es sich nicht etwa um Liegenschaften handelt oder wo nicht ein rechtzeitig erstelltes und amtlich beglaubigtes Inventar des Frauengutes vorhanden ist.

Wie aber, wenn das Schicksal der Ehe kein normales ist? Wenn Unglück über die Familie hereinbricht, wenn der Mann nicht fähig ist, für ihren Unterhalt zu sorgen, wenn er ökonomisch zurückgeht?

Für das Vermögen der Frau, über welches der Mann beim Eheabschluß die Herrschaft erhält, ist im System der Güterverbindung weder durch das historische Recht, noch durch dasjenige des Vorentwurfes Sicherstellung gewährt; einzig ist es der Frau anheimgestellt, jederzeit Sicherstellung zu verlangen. (S. Vorentwurf Art. 213.)

Die Erfahrung lehrt aber, daß diese Sicherstellung, solange der Mann zahlungsfähig ist, wenig oder gar nicht nachgesucht wird; ein zahlungsfähiger Mann würde es seiner Frau übel vermerken, wenn sie ihn zur Sicherstellung ihres eingebrachten Vermögens anhalten wollte; die Anwendung dieser Maßregel würde sicherlich nicht zur Aufrechterhaltung des guten Einkommens der Ehegatten beitragen.

Sind aber die Umstände derart, daß die Frau um ihrer und ihrer Kinder Existenz willen es für geboten erachtet, Sicherstellung ihres eingebrachten Vermögens

nachzusuchen, so ist in der Regel nichts mehr da, das nicht bereits verfangen wäre, oder wenn im günstigeren Falle doch noch etwas da wäre, woran sie sich halten könnte, würden die Maßregeln der Frau zur Sicherstellung ihres Vermögens als eine Schädigung des Kredites ihres Mannes oder der Interessen seiner Kreditoren beanstandet.

Wir können daher das System der Güterverbindung im ehelichen Güterrecht nur als ein solches anerkennen, das als historisches Recht, nach freier Wahl der Ehegatten, durch Vertrag beibehalten ist.

Ein Gleiches läßt sich auch von dem zweiten System des Vorentwurfes sagen, nämlich von der allgemeinen Gütergemeinschaft, welche dem Ideal der innigen Lebensgemeinschaft in der Ehe gewiß am nächsten steht; unter allen Güterrechtssystemen greift die allgemeine Gütergemeinschaft am weitgehendsten in die privatrechtliche Sphäre der Einzelpersonen und trägt hierin dem praktischen Leben der wenig idealen Menschheit keine Rechnung. Gleich wie bei der Güterverbindung kann man auch von der Gütergemeinschaft sagen, wie schwer und eigentlich unzulässig es ist, eine privatrechtliche Formel für die sittliche Einheit der Ehe zu erwarten oder zu verlangen.

Das dritte eheliche Güterrechtssystem, welches im Vorentwurf als durch Vertrag zu begründen ist, nennt sich die Gütertrennung oder wie das Postulat zu Art. 196 auslegt, die Güterunabhängigkeit.

Unter diesem System stehen jedem Ehegatten die Verwaltung, die Verfügung und der Genuß an seinem eigenen Vermögen zu (Art. 269).

Die Einkünfte und der Erwerb gehören dem Ehegatten, aus dessen Vermögen oder Arbeit sie hervorgehen (273).

Der Ehemann hat das Recht, zu verlangen, daß ihm zur Tragung der Lasten der ehelichen Gemeinschaft die Ehefrau aus ihren Einkünften und ihrem Erwerb einen Beitrag leiste. Für solche Beiträge wird der Mann nicht ersatzpflichtig (274).

Vermögenswerte, die die Ehefrau dem Ehemann zur Tragung der ehelichen Lasten zubringt, geben, wenn nichts anderes vereinbart ist, in die Güterverbindung entsprechende Verwaltung, Verfügung und Nutzung des Ehemannes über (275).

Das sind im allgemeinen die Grundzüge der Gütertrennung im Vorentwurf, oder wie die Postulate sagen, die Güterunabhängigkeit.

Dieses System vereinigt durch Zuwendung eines Heiratsgutes — auch Das genannt — die Vorteile der Güterverbindung und trägt durch die freiwillige gemeinschaftliche Tragung der Ehestandslasten den gegenseitigen Verbindlichkeiten der Ehegatten (wie sie in Art. 179 und 180 des Vorentwurfes stipuliert sind), eine Gewähr, welche in keinem anderen ehelichen Güterrechtssystem so vollständig enthalten ist.

Bei normalem Gang der Ehe haben die Ehegatten alles Interesse, sich über die Bedürfnisse der ehelichen Gemeinschaft zu verständigen und beim Todesfall des einen hat das Erbrecht dahin zu wirken, daß der überlebende Gatte in seiner bisherigen Lebensführung nicht verfrüht werde. Deshalb werden wir uns erlauben, bei Regulierung des Erbrechts darauf zu dringen, daß bei Todesfall des einen Gatten das Prinzip der Erungenschaftsgemeinschaft zur Anwendung komme.

Sollte aber das Schicksal der Ehe ökonomisch gefährdet sein, und der Mann nicht mehr zahlungsfähig werden, so kann die Frau mit ihrem Vermögen oder mit dem Ertrag ihrer Arbeit für den Unterhalt der Familie eintreten und damit verhüten, daß sie der Armenunterstützung zur Last falle.

Die Interessen des Staates und der Gemeinde sind mit denjenigen der Familie hier gleichbedeutend.

Wenn auch die Möglichkeit gegeben ist, die Güterunabhängigkeit oder Gütertrennung durch Ehevertrag zu sichern, so ist doch nicht anzunehmen, daß davon soviel als es wünschenswert sein dürfte, Gebrauch gemacht werde. Welches auch das gesetzliche Güterrechtssystem in Ermangelung eines Vertrages sein wird, in den meisten Fällen wird dieses zur Anwendung kommen; es ist deshalb, trotz der Vertragsfreiheit, das größte Gewicht auf das gesetzliche System zu legen.

Durch Annahme der Güterunabhängigkeit oder Gütertrennung als gesetzliches Güterrechtssystem würde sich in Zukunft die Gattenwahl mehr nach den persönlichen Eigenschaften, als nach dem Vermögen des Mannes oder der Frau richten.

Der moralische Sinn, das Pflichtgefühl des Volkes, der allgemeine Wohlstand würde gehoben.

Schon bei der Jahresversammlung des schweizerischen Juristenvereins in Basel am 8. und 4. September 1894 wurde dieses von uns und anderen Frauenvereinen verlangt und von der Mehrzahl der Juristen vertreten. (S. Verhandlungen des Schweiz. Juristentages 1894, 1. und 4. Sest.)

II. Vormundschaftsweisen.

Vorentwurf vom 5. Dez. 1896.

Postulat.

308. Bei pflichtwidrigem Verhalten der Eltern hat die Vormundschaft die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, um die Lebensbedürfnisse und ihrer Wiederholung vorzubeugen.

Beipflichtwidrigem Verhalten der Eltern oder wenn sie in schwierigen Fragen, bei denen das Interesse der Kinder auf dem Spiele steht, uneinig sind, hat die Vormundschaftsbehörde die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, um Lebensbedürfnisse zu beseitigen und ihrer Wiederholung vorzubeugen.

Begründung.

Auch bei gewissenhafter Pflichterfüllung der Eltern können Meinungsverschiedenheiten unter ihnen entstehen; es gibt Fälle in der Erziehung, die von besonderer Wichtigkeit und Folgenschwere sind, aber nicht im Augenblick entschieden werden müssen, so z. B. in Bezug auf religiöse Erziehung, Ausbildung und Berufswahl der Kinder u. a. m.; hier kann der Vormundschaftsbehörde ohne Schaden die Entscheidung zugefallen werden.

Vorentwurf vom 5. Dez. 1896.

Postulat.

312. Verheiratet sich eine Mutter, die die elterliche Gewalt über die Kinder hat, wieder, so hat die Vormundschaft den Kindern einen Vormund zu setzen.

Verheiratet sich ein Ehegatte, der die elterliche Gewalt über die Kinder hat, wieder, so hat die Vormundschaft den Kindern einen Vormund zu setzen.

Begründung:

Bei Bestellung des Vormundes handelt es sich hier weniger um die Interessen des sich wieder verheiratenden Ehegatten, als vielmehr um Schutz der Kinder aus der Borehe; wir wagen es nicht, zu bestimmen, wo dieser Schutz notwendiger ist, ob gegenüber einem Stiefvater oder gegenüber einer Stiefmutter; aber wir halten dafür, daß es in einem wie im andern Falle Pflicht des Gesetzgebers ist, den Kindern der Borehe einen Vormund zu setzen zum Schutze ihrer Interessen, wenn auch nur zur Abtragung in schwierigen Fällen, die ja sogar in normalen Ehen vorkommen können.

Vorentwurf vom 5. Dez. 1896.

Postulat.

406. Zur Uebernahme des Amtes sind verpflichtet: Die Verwandten und der Ehegatte der zu bevormundenden Person, sowie alle in bürgerlichen Ehren stehenden Männer, die Einwohner der Gemeinde sind, wo die Vormundschaft stattfindet.

Zur Uebernahme des Amtes sind verpflichtet: Die Verwandten und der Ehegatte der zu bevormundenden Person, sowie alle in bürgerlichen Ehren stehenden Personen, die Einwohner der Gemeinde sind, wo die Vormundschaft stattfindet.

Begründung:

Das Amt eines Vormundes scheint in gewissen Fällen den Fähigkeiten einer Frauensperson ganz besonders zu entsprechen; da die Vormundschaftsbehörde die Wahl in der Hand hat, ist es an dieser, im einzelnen Falle eine unfähige Person, Mann oder Frau, zu bestimmen, aber die Möglichkeit, einen besonders gut sich eignenden Vormund zu ernennen, sollte ihr nicht durch Ausschluß der Frauen von der Ausübung dieses Amtes erschwert werden.

Auch das bürgerliche Gesetzbuch, welches soeben für das deutsche Reich in Kraft getreten ist, kennt keine Sonderbestimmung, sondern erklärt die Frauen für ebenso fähig wie die Männer zur Führung von Vormundschaften.

III. Das Recht der geschiedenen Frau.

Vorentwurf vom 5. Dez. 1896.

Postulat:

168. Ist die Ehe geschieden, so nimmt die Ehefrau den Namen ihrer angestammten Familie wieder an.

Die geschiedene Frau — insofern das Scheidungs-urteil sie weder des Ehebruchs, noch entehrender Handlungsschuldigspricht — hat das Recht, den Namen des geschiedenen Gatten weiter zu führen oder ihren Mädchennamen wieder anzunehmen, wenn sie es wünscht.

Begründung:

Die Ehescheidung ist eines der unerfreulichsten Vorkommnisse der bürgerlichen Gesellschaft; so die Rechte aller unter dem Schutze einer weisen Gesetzgebung stehenden Ehescheidungsfälle so wenig als möglich vorkommen.

Wenn sich die Frauenvereine dennoch mit dieser Rechtsfrage beschäftigen, so ist es namentlich, um der schuldlos geschiedenen Frau die Demütigung zu ersparen, daß sie von Gesetzes wegen ohne anderes nach der Scheidung in Bezug auf die Namensführung mit der schuldigen Frau gleichgestellt werde.

Wir halten dafür, daß es der schuldlosen Frau gestattet sein soll, den Namen ihres geschiedenen Gatten, der eventuell auch der Name ihrer Kinder ist, weiter zu führen oder ihren angestammten Familiennamen wieder anzunehmen, wenn sie es wünscht.

Die Erklärung darüber hat in öffentlich beglaubigter Form zu geschehen.

Herr Bundesrat!

Das Frauenkomitee Bern hat sich mit den obgenannten Vereinen bemüht, die jeweiligen Wünsche und Beiträge zur Vereinheitlichung des Zivilrechtes in dieser Kollektiv-Eingabe zusammenzufassen und beehrt sich hiermit, dieselbe dem Ziti. Justizdepartement zu unterbreiten.

Wir verdanken Ihnen die Zusicherung, daß Sie unsere Eingabe der Expertenkommision vorlegen und zu thunlichster Berücksichtigung empfehlen werden und verbinden mit dieser Eingabe die dringende Bitte, Sie möchten in einer Ihnen gut scheinenden Weise einer Vertretung der mitunterzeichneten Frauenvereine Ge-

legenheit geben, ihre Ansichten über die besondern Fragen vor den vorberatenden Organen (Kommissionen u. s. w.) zu vernehmen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, den Ausdruck unserer vorzüglichsten Hochachtung!

Frauenkomitee Bern.

La Fédération, Section des dames, La Caux de-lords

Union des femmes, Lausanne.

Section vaudoise d'utilité publique.

Union des femmes, Genève.

Union für Frauenbestrebungen, Zürich.

Schweizer Frauenverband „Fraternité“.

Zürich.

Frauenbund Winterthur.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5474: Wüßte mir vielleicht jemand aus dem gebihrten Leserkreis einige Adressen kleiner Familien angeben, wo eine 19jährige Tochter die Haushaltung gründlich erlernen könnte? Für freundliche Auskunft danke ich zum voraus bestens.

Die Tochter einer langjährigsten Abonnentin.

Frage 5475: Kennt vielleicht eine der geschätzten Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ eine Anstalt in ge-sunder Lage der Ostschweiz, wo ein älteres, allein-lebendes Fräulein gute Aufnahme finden würde? Sie ist von etwas unruhiger und teilweise gereizter Gemüts-art und daher nicht ganz leicht zu behandeln. Für gütig eingetragene Adressen danke ich herzlich zum voraus.

Eine alte Abonnentin.

Frage 5476: Ich bitte um gültige Meinungs-äußerung in nachstehender Sache: Mein Mann, der eine Erbschaft von einigen Tausenden gemacht hatte, verließ mich vor einem Jahre und nahm meinen ältesten, fünfzehnjährigen Sohn mit sich. Das sogenannte lustige Leben, das von ihnen geführt wurde, schien dem Knaben zu viel geworden zu sein; denn er kehrte zu mir zurück und brachte wieder neun Monate bei mir zu. Es war jedoch ein schweres Leben, denn der Jüngling hatte sich während seines Aufenthaltes beim Vater sehr verändert; er war jeder Beschäftigung entwöhnt und ganz in ein ausschweifendes Gemütsleben hineingegeben worden, so daß er sich in unsern thätigen und solid geordneten Leben nicht mehr zurechtfinden konnte; er vernachlässigte alles, und nichts vermochte ihn zu interessieren. Was er mir in seiner immerhin noch kind-lichen Weise von den Vergnügungen mitteilte, die er im Kreise der lustigen Gesellschaft des Vaters genossen, war mir unbekannt und völlig unbegreiflich. Das Zu-sammenleben war um so schwieriger, als ich darauf angewiesen war, mit noch zwei jüngeren Kindern mich in höchst engen Räumen zu behelfen. Die Gewohnheiten und Manieren, die mein Vetter sich angeeignet hatte, machten den Umgang mit den Kleinen und mit dem Dienstmädchen unmöglich. Ueberdies hielt er, trotzdem er bei mir wohnte, den Verkehr mit dem Vater auf-recht; er machte Ausflüge mit ihm und kam erst spät nachts nach Hause. Ich litt schmerzhaft unter diesem bemühenden Zustande, und die schwere Sorge um das Wohl meines Sohnes erfüllte all mein Denken und Fühlen. Was konnte ich beginnen? Die Bedürfnisse wuchsen, und diesen vermehrten Anforderungen konnten meine Einkünfte nicht entsprechen. Ich sah mich ge-nötigt, den Jungen, den ich in einem Komptoir als Lehrling placiert hatte, mit Berücksichtigung der jüngeren Kinder, zu seinem Vater zu schicken, und ich wagte dies eher zu unternehmen, als ich in irgendwelchen Erfahrungen hatte, daß die lustige Gesellschaft, die ihn nach seiner Meinung besser geliebt hatte als ich, ihn ver-lassen hatte. Doch was geschah? Kaum war mein Sohn wieder 14 Tage beim Vater, so beschloßte mich mein Mann, wieder zu mir heimzuführen. Er besuchte mich in dieser Zeit öfters und möchte — wenn nicht anders möglich — doch wenigstens als Pensionär bei mir sein. Seines familiären Geldes ist er ledig geworden, und sogar seine mitgenommenen, besseren Sachen sind fort, und nun steht er da mit noch mehr ruinierter Ge-sundheit als zuvor. Ich muß bemerken, daß das Zerwürfnis in unserer Ehe schon seit einigen Jahren datiert und zwar auf Grund seiner, durch allerlei Unmähigkeit schon in seiner Jugend zerrütteten Ge-sundheit. Ich wurde ebenfalls in Mitleidenschaft ge-zogen, so daß ich ärztlichen Rat beanspruchen mußte. Es war mir absolut unmöglich, in moralischer Be-ziehung den Standpunkt meines Mannes zu verstehen oder gar einzunehmen. Er verlangte, daß ich mit ihm Theater und Konzerte besuche, übernahm aber keinerlei Verpflichtung für die nötige Garderobe; hierfür und für die Kleider der Kinder mußte mein eigener Verdienst aufkommen. Sein Verdienst reichte von jeher nur für die Beschaffung der Wohnung, oder ich erhielt monat-lich 160 Fr. und mußte daraus alles bestreiten, auch allmählich den jour fix einrichten. Ich war von mor-gens bis abends ununterbrochen an der Arbeit und hatte nur ein ganz untergeordnetes Mädchen zur Hilfe, dem ich die Kinder nicht überlassen durfte. Alle die Arbeit und Plage würde ich niemals als Last empfunden haben, wenn ich bei meinem Gatten ein Verständnis für meine Lebensanschauung gefunden hätte. In seinen Augen bin ich ein „narrisches Frauenzimmer“, und was ich als ernste und heilige Pflicht hoch halte, das tagiert er als krankhafte und kindische Laune. Er läßt

darüber, wenn ich mich dem Sandfuß von seinen seinen Freunden entziehe, und er schalt mich dumm, als ich nicht darauf eingie, von einem fremden, verheirateten Herrn eine große, möblierte Wohnung anzunehmen. Ich war aufs tiefste gekränkt durch das Benehmen eines andern Freundes und verbat mir seine ferneren Besuche unseres Hauses. Das ärgerte meinen Mann, und er meinte: „Was würdest Du doch verlieren, wenn Du Dir seine Lebenswürdigkeit gefallen ließe?“ In dieser Weise stehen wir in beständigem Konflikt; mir ist sein Wesen unverständlich. Er läßt, wo ich weine, und kennzeichnet damit seinen Charakter am besten. Unsere Verwandten, sowie einige Freunde, welche das Verhältnis kennen, sind der Meinung, es sei die Auf-gabe der guten Frau, zu dulden und zu vergeben, sonst wäre der Mann ganz verloren; und eine Frau müsse es eben verstehen, den Mann nach ihrem Sinne zu beeinflussen. Nun möchte ich mir darüber einige Fragen erlauben: Wo wird der Frau die Kunst gelehrt, den Mann nach ihrem Sinn zu beeinflussen und zu lenken, alles zu dulden und zu vergeben? Wo liegt die Pflicht der Frau, wenn sie während dem Zeitraum einer 17jährigen Ehe trotz aller Mühe und aller Selbst-verleugnung es noch nicht fertig bringen konnte, sich zu den Anschauungen ihres Mannes zu bekehren, wenn sie im Gegenteil je länger je mehr diese als schweres Unrecht, als Sittenlosigkeit empfindet und sich davon abgehehen fühlt? Ich bin entschlossen, mich gänzlich von meinem Mann zu trennen und eine Verbindung zu lösen, die nach keiner Seite hin Befriedigung, ge-schweige denn Glück bietet, und die für die Zukunft nichts weiter bedeutet als eine fortgesetzte Entwürdigung meinerseits und in den Zeiten eine bequeme Unterkunft für den Mann. Ist dies hart, unmenschlich, gefühllos? wie mir gesagt wird. Ich hätte kein Herz, wenn ich es thäte — hatte er aber ein Herz für mich und die Kinder? Und ganz besonders damals, als er weg ging, uns ohne Geldmittel ließ und alle unsere Sachen mit sich nahm? Geld, Sachen und Liebe, alles ist nun fort, denn ihn hat die vermeintliche Liebe ausgeplündert, und er bedarf wieder des gefühllos gebundenen, „närri-schen Frauenzimmers“ zur Wäsche. Gehört es nun wirklich zu der Aufgabe der Frau, unter solchen Ver-hältnissen den Mann wieder aufzunehmen mit allen seinen gefühllos und sonst natürlichen Rechten? Welche Pflicht steht höher, diejenige als Frau oder diejenige als Mutter? Um Trost und objektiven, guten Rat in dieser schwierigen Lage bittet

Eine treue Leserin in B.

Frage 5477: Nach langem Besinnen trete ich auch in die Reihe der Fragestellerinnen in diesem mir lieb-geordneten Blatte. Ich bin 23 Jahre alt, seit einem Jahre befinde ich mich wieder im elterlichen Hause, nachdem ich drei Jahre in England war bei einer feinen Familie. Ich bin zurückgekommen, weil meine Mutter es schließlich wünschte, und sie mir hier für eine prima Stelle sorgte, die mich in jeder Beziehung befriedigen dürfte. Da ich, als Vetterin, gut wußte, wie viel Sorgen speziell meine Mutter hatte, bis wir drei Kinder erzogen und auf eigenen Füßen waren, so freute ich mich herzlich, ihr nun das Leben etwas leichter machen zu können. Da ich sehr nobel besahlt werde, so gab ich sofort der Mutter ein schönes Pensionats-geld, obwohl ich durchaus keine Ansprüche mache, und auch mein Zimmer selbst in Ordnung hatte. Ich war glück-lich in dem Gedanken, daß Mütterchen nun nicht mehr so schrecklich kauen müsse. Doch bald mußte ich merken, daß mein Vater nun einfach viel weniger Haushaltungsgeld hergibt, dafür aber meint, an Sonn-tagen und sonstigen Gelegenheiten möge es nun mehr leiden. Ich bin ganz empört, daß er meint, nur er solle es noch besser haben, während er sich niemals etwas abgeben ließ, und immer zu viel für seine per-sönlichen Bedürfnisse brauchte. Auch kann ich nicht mehr länger zusehen, wie er die gute Mutter behandelt, er kann ihr wegen einer Kleinigkeit die größten Schimpf-namen geben und das am Tisch vor uns und anderen, überhaupt läßt er immer durchblicken, daß man eine Frau nicht so zu achten braucht, wenn sie kein Ver-mögen hat, oder nicht verdienen kann; daß die Mutter es war, die uns zu brauchbaren Menschen heranzog, das scheint er zu vergessen; der Vater kümmert sich erst um uns, seit wir verdienen. Ich hätte noch viel an meinem Vater auszusagen; er ist am Tisch auch ganz schrecklich, so daß mir oft das Beste nicht schmeckt in seiner Nähe; auch betritt er zu jeder Zeit mein Zimmer ohne anzuklopfen, ob ich gerade Toilette mache oder nicht. Doch solche Sachen kann man seiner un-genügenden Bildung zuschreiben; aber meine gute Mut-ter lasse ich nicht länger so behandeln, sie hat nun 24 Jahre genug schweigen gelitten — soll ich endlich mit dem Vater reden? oder soll ich die Mutter bewegen, mit mir zu haushalten, damit der Vater seinen Ver-dienst ganz für sich brauchen kann?

Frage 5478: Es ist wohl eine eigentümliche Frage, die ich an die Leser dieses Blattes stelle, und man wird mir sagen, daß ich diese selbst beantworten müsse, und doch ist mir dies unmöglich, trotzdem ich mir darüber bittere Vorwürfe mache. Ich bin in gewisser Hinsicht sehr ehrgeizig. Wenn mich nämlich jemand interessiert, ist es mein eifrigstes Bestreben, mich bei ihm beliebt zu machen, und ich kann mich ganz un-glücklich fühlen, wenn ich lange auf Erfolg warten muß. Es ist mir einfach ein Bedürfnis, geliebt und geachtet zu werden, und die Beweise von Vertrauen, die ich von lieben Menschen habe, machen mich glück-lich. Nun lernte ich vor einem Jahr einen Herrn kennen, der sehr höflich, aber immer fremd mit mir verkehrte und eben deshalb mein Interesse gewann. Ich wollte nun um jeden Preis ihm nicht mehr gleich-gültig sein. Ganz zufällig erfuhr ich, daß er eine ge-ringe Meinung von den Frauen habe, und nun konnte ich den Gedanken nicht mehr los werden, sein Ver-trauen zu erlangen, um ihm andere Ansichten bezu-

bringen. Doch es kam anders, als ich dachte. Nach einem Ausfluge, den wir in Gesellschaft unternahmen, und an dem ich all meine verfügbare Lebenswürdigkeit über den „Frauenverächter“ ergehen ließ, war er plötz-lich wie umgewandelt, und so kalt und fremd er vor-her war, so eifrig und leidenschaftlich bewarb er sich nun um mich, indem er mich bat, die Seine zu werden. Noch ganz im Banne seines nun zu Tage tretenden, leidenschaftlichen Temperamentes gab ich ihm eine zu-sagende Antwort, trotzdem ich seinen Augenblick an einen solchen Ausgang dachte (so dumm mir dies jetzt vorkommt!). Ob ich nun aber zu viel von ihm erwartete, ich weiß es nicht; aber im nähern Verkehr fühle ich oft etwas so ganz Fremdes zwischen uns, daß mir Angst wird. Gewiß, ich habe ihn herzlich gern und könnte den Gedanken nicht ertragen, von ihm vergessen zu werden, und dennoch kann ich so ein banges Angst-gefühl nicht los werden, wenn ich mit ihm gemeinsames Leben mit ihm ausdeute. Er ist neben all seinen guten Eigenschaften durchaus nicht das, was ich mir von einem Manne dachte, ich empfinde peinlich das schwach ausgeprägte Gefühl einer gewissen, geistigen Nüchternheit. Wir sind noch nicht verlobt, doch wenn er erzählt, wie glücklich er sein werde, wenn dies Ziel erreicht, packt mich immer jene Angst, von der ich nicht sagen kann, was sie begründet. Er hat freilich von meinen Seelen-kämpfen keine Ahnung, ich kann mich nicht ausdrücken, denn ich weiß ja selbst nicht, warum ich mich tief im Innern nicht glücklich fühlen kann. Ich denke dann oft, dies ändere sich, wenn wir einmal frei und offen mit einander verkehren dürfen, und doch zögere ich nun die Entscheidung seit einem Jahre hinaus. Kann mir nun jemand sagen, der sich die Mühe nahm, sich ein wenig in meine Gemütsverfassung hineinzuversetzen, ob meine Angst vielleicht mehr von der unbekannten Zu-kunft herrührt, oder ob die Schuld daran unsere ver-schiedenartige Erziehung und Lebensanschauung ist. Und kann man sich mit gutem Willen in der Ehe einem Manne unterordnen, bei dem man das Gefühl hat, daß ihm eine gewisse, geistige Tiefe und Reife fehlt? Ich dachte es mir bis jetzt als das einzig Richtige, an seinen Mann emporzuschauen zu können; aber hier ist mir dies nicht möglich. Ich weiß, daß er fest auf unsere gemeinsame Zukunft vertraut, und mich auf seine etwas egoistische Art innig liebt, und möchte ich mir nicht bittere Selbstwürde machen, wenn ich seine Zuver-sicht erschüttern, und ihm einen neuen Beweis liefern würde, daß die Frauen nach seiner Ansicht eben seiner selbstlosen Treue fähig seien?

G. A.

Frage 5479: Ich bitte besorgte Mütter und Pflegerinnen in nachstehender Frage um Rat: „Wie lange soll ein kleines Kindchen gebadet werden?“ Es handelt sich um ein halbjähriges Kindchen, ein liebes herziges Geschöpfchen, um das sich alles dreht. Bis jetzt wurde das kleine natürlich alle Tage gebadet, nun meint die junge Mutter, es sei genug, wenn das Kindchen von jetzt an in der Woche zweimal gebadet werde. Ich bin nicht der Meinung, habe aber zu der Sache noch gar nichts gesagt, trotzdem die Mutter guten Rat annimmt. Meine Kinder habe ich ein Jahr lang alle Tage gebadet, aber nur kurz, und es dünkt mich, es sei zum Gedächtnis der Kinder sehr notwendig, be-sonders im Sommer. Das Wasser könnte ihnen schönen Tag in der Sonne gewährt werden. Für gute Rat-schläge danke ich bestens.

Eine um das Wohl ihres ersten Enkelkinds sehr besorgte Großmutter.

Frage 5480: Wo ist im Detail Saccharin (Zucker-ersatz) erhältlich? Gefällige Adressenmitteilung ver-danke ich bestens.

M. S.

Frage 5481: Was ist zweckmäßiger als Wand-bekleidung für eine Küche, ein Anstrich von Lackfarbe oder die sogenannten Wachs- oder Oeltuchtapeten? Und wie hoch kommt der laufende Meter von beiden zu stehen? Für freundliche Begleitung danke ich bestens.

Eine junge Hausfrau.

Antworten.

Auf Frage 5460: Die Beigabe von reichlich einer Messerspitze voll Weins- oder Trailläure auf den Eiter Brennspiritus vermindert den häßlichen Geruch des denaturierten Spiritus. Es ist das dem Spiritus bei-gegebene Pyridin, welches beim Verdunsten so häßlich riecht. Die Säure verbindet das Verdunsten des Pyridins fast ganz.

M. S.

Auf Frage 5462: Als eifriger Leser Ihres ge-schätzten Blattes habe ich im Fragekasten Frage 5462 gelesen, daß jemand echten Bienenhonig möchte. Ich wäre im Falle, den Bedingungen in allen Teilen zu genügen. Ich wohne in Heimiswil, eine milde, sonnige Gegend, dazu noch Sonnenseite, die frühesten der ganzen Gegend. Wenn sich die geehrte Fragestellerin noch besser orientieren will, so könnte es mir nur von Vorteil sein. Es ist mir zwar weniger darum zu thun, den Honig los zu sein, als für später gute Abnehmer zu haben, da ich für diesmal nur mehr etwa fünf Kilo abgeben könnte; es ist das erste Mal, das ich zu ver-kaufen habe. Achtungsvollst grüßt

Friedrich Rebl, Rüfen, Heimiswil bei Burgdorf (Bern).

Auf Frage 5463: Die Verbindung kann Ihnen nur dann angeraten werden, wenn Ihr Vermögen voll-ständig sicher gestellt werden kann. Der Einblick auf die sehr tüchtige Schwägerin könnte ebensowohl zu der Verbindung animieren, als auch davon abschrecken. Gandelin Sie nicht ohne den Rat eines Lebensversicherung und rechtskundigen Mannes, der die Personen und Ver-hältnisse kennt.

M. S.

Auf Frage 5464: Das kommt ganz auf die Natur der beiden Töchter an. Wenn der gesellschaftliche Verkehr ihnen viel gilt, wenn sie selbst denselben als unerlässlich erachten, so mögen sie denselben weiter pflegen, so lange, bis sie denselben satt bekommen und nach ihrem wahren

Werte taxieren. Andernfalls ist den Töchtern zu gratulieren, wenn sie den gefälligen Vergnügungen häusliche Freuden vorziehen.

S. W. in B.

Auf Frage 5465: Wenn es auch mit Schwierigkeiten verbunden ist, für irgend jemand etwas durchzuführen, so ist die Aufgabe zunächst eine befriedigende, wenn dasjenige, für welches man sich bemüht, die Notwendigkeit diesbezüglicher Maßnahmen und Anordnungen einleitet und denselben mit gutem Willen auch selbst bestmöglich nachkommt. Anders aber, wo dem, wie in Ihrem Fall, noch Widerstand entgegensteht. Sie können von Ihrem Mann nicht verlangen, daß er sich einer Ungehorsamkeit wegen weder sonst, noch bei Ausflügen und Anlässen, welche vielleicht seine einzigen Erholungsmomente sind, fort und fort ärgern soll. Sehen Sie dem Mädchen energisch und rücksichtslos den Kopf zurecht. Sie fügen ihm damit auf keinen Fall Schaden zu, wohl aber kann es Nutzen davon haben. Hilft das nichts, benachrichtigen Sie die Verwandten und ersuchen Sie um energische Unterstützung. Reicht es dann noch nicht aus, so soll es hin, wo es thun kann wie es mag; aber in Ihrem Hause soll für dasselbe kein Platz mehr sein, bis es sich gebessert hat.

Alte. Form.

Auf Frage 5465: Der Vermieter hat durchaus kein Recht, Ihnen jetzt noch Unannehmlichkeiten durch Neuanstrich oder Umdübelung der Wohnungseinrichtungen zu machen, sondern der Mieter, welcher die Leihen fordert, hat auch die ersten zu tragen. Etwas anderes wäre es, wenn Sie blieben, da müßten Sie die Sache nehmen, wie sie ist, denn notwendige Aufbesserungsarbeiten in und an einem Hause können nicht ins Unendliche hinaus verschoben werden.

S. Weltart.

Auf Frage 5465: Die Dankbarkeit hat auch ihre Grenzen, und sind Sie in erster Linie verpflichtet, für den Frieden und die Gemüthlichkeit Ihres Hausstandes zu sorgen; dann erst folgen die Rücksichten Fremden gegenüber. Ist das Benehmen der Tochter derart, daß es Ihrem Mann von gemeinsamen Ausflügen und Vergnügungen abhält, so dürfen Sie, so leid es Ihnen thun wird, erstere nicht mehr daran teilnehmen lassen.

S. W. in B.

Auf Frage 5465: Der gerade Weg ist immer der beste. Sie nehmen das Fräulein unter vier Augen vor, und bitten Sie, sich im Beisein Ihres Mannes ein wenig zusammen zu nehmen; Sie werden es ihr leicht beibringen können, wie Sanftmuth und Zurückhaltung so gut stehen. Sieht Ihr Mann den guten Willen, so wird er seinerseits auch wohl etwas Geduld haben, wenn anerzogene Fehler nicht so rasch abgelegt werden können. Man macht sich gar keinen Begriff davon, wie viel mit einer taktvollen, freundlichen Belehrung ausgerichtet werden kann.

S. W. in B.

Auf Frage 5466: Nach Maßgabe vom D. R. 276—278 müssen Sie sich dringliche bauliche Veränderungen gefallen lassen, dürfen aber hierfür einen Abzug an der Miete machen, falls durch die Bauten der vertragsmäßige Gebrauch der Wohnung in erheblicher Weise geschmälert wird. Darüber, ob die Bauten „dringlich“ und die Störung „erheblich“ ist, sowie über den Betrag des Abzugs entscheidet — falls die Parteien sich nicht einigen können — der Richter nach freiem Ermessen. Fragen Sie den Präsidenten des Zivilgerichts in seiner Audienzzeit.

S. W. in B.

Auf Frage 5467: Man wäscht den Boden auf mit möglichst warmem Wasser und Chloralkali alle 8—14 Tage und sperrt dann alle Thüren und Fenster auf. Auch der widerstandsfähigste Boden ist in 2 Stunden ganz trocken und nach nicht allzu langer Zeit gestäubert. Insektenpulver, in die Ritzen und Fugen gestreut, hilft auch wohl, hat aber doch manche Nachteile; notfalls probieren Sie beides.

S. W. in B.

Auf Frage 5467: Das Beste wird sein, wenn Sie ein Insektenpulver (Zacherlin) gut in alle Fugen und Ritzen einstäuben.

Alte. Form.

Auf Frage 5468: Wenn Sie etwas bieder werden, kann dies Ihre Ammut nur erhöhen. Lassen Sie die Willen weg und essen Sie keine oder doch nur wenig Suppe. Uebrigens wird nach kurzer Zeit die Wirkung der Kostveränderung wohl von selbst auftreten.

S. W. in B.

Auf Frage 5468: Welchen Effekt die Reaktionen ausüben, weiß ich nicht zu sagen, dagegen können Ihnen Sauters durchaus unschädliche Fucus-Phytolacca bestens empfohlen werden und sind denselben genaue Gebrauchsanweisung, wie Verhaltensmaßregeln beigegeben. Preis per Schachtel 3 Fr., zu einer vollständigen Kur sind deren 6 nötig, erhältlich bei L. Arzt Sch. Spengler in Wolfthalen. Was Sie aber auch immer gebrauchen werden, so sind doch Bewegungen an frischer Luft unumgänglich notwendig.

Alte. Form.

Auf Frage 5469: Wenn die junge Tochter als Gattin glücklich werden und glücklich machen will, muß sie das von Ihnen beabsichtigte Uebel voll und ganz ablegen. Wenn sie das nicht thut, wird sie sich und anderen nichts als Unannehmlichkeiten bereiten. Strenge, rastlose Arbeit sind das beste Mittel, und für die Erholungszeiten soll als Lektüre nur das Gediegenste ausgewählt und genossen werden. Wird das Uebel nicht vor der projektierten Heirat schon gründlich und für immer abgelegt, dann thut Ihr Sohn sehr gut daran, wenn er diese Verbindung überhaupt nicht eingeht.

S. Weltart.

Auf Frage 5469: Es kommt gottlos auch wohl vor, daß Charakterfehler von jungen Leuten sich in vorgerücktem Alter verlieren; aber die Regel ist im Gegenteil, daß solche Fehler sich mit den Jahren verschärfen. Wir würden sehr ein unruhiger Geist auch nicht gefallen.

S. W. in B.

Auf Frage 5471: Absolut unschädlich ist Sauters Sternpuder zu 1 Fr. die Schachtel, aber in dem Falle dürfen Sie noch besseren Erfolg haben mit Sauters Roter Salbe à 2 Fr. per Topf, welche sich, leicht aufgetragen und gut eingerieben, als sehr wirksam erweisen wird. Bezugnahme für beides L. Arzt Sch. Spengler in Wolfthalen.

Alte. Form.

Auf Frage 5471: Der gebrauchte Leint, ein Zeichen von Gesundheit, ist das Schönste was es gibt; da sollte man nichts dagegen machen. Gelegentliches leichtes Anpudern mit dem gewöhnlichen Talgpuder hat keine wesentlichen Nachteile, wenn man dafür sorgt, daß die Poren sich nicht verstopfen.

S. W. in B.

Auf Frage 5472: In Paris wie in London gibt es gute Stellen; aber sie sind dünn gesät, und es braucht besonderes Glück, eine durchaus befriedigende Stelle zu finden. Wenden Sie sich an die nächste „Freundin junger Mädchen“; dieser Verein, der überall Zweiganstalten hat, besteht nun schon mehrere Jahre und dient gern mit seinen Hülfsmitteln und seinen Erfahrungen.

S. W. in B.

Auf Frage 5473: Aufgesprungene Lippen heilt man am besten mit Toilette Glycerin. Frühzeitige Stirnrunzeln sind die Folge von der schlechten Gemüthsheit, die Stirne allzu oft in Falten zu legen. Ob dieselben vergehen, wenn man sie mit einem heißen Bügels Eisen ausglättet, habe ich noch nie versucht.

S. W. in B.

Heuiletton.

Eine schöne Gele.

Roman von Florence Marryat.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



„Ist so gütig von Ihnen, daran zu denken; aber offen gestanden, mache ich mir nicht viel aus dem Lernen — wenigstens nicht jetzt, da Mr. Nasmyth noch sehr unserer Aufmerksamkeit und Pflege bedarf. Sie würden sich recht einsam fühlen, wenn wir alle ausreiten, nicht wahr?“ bemerkte sie, sich an den jungen Mann wendend.

„O, aber es wäre sehr unrecht von mir, Sie dieses schönen Vergnügens zu berauben,“ entgegnete er. „Ich mache Ihnen allen schon so viel Mühe und Unruhe!“

„Sagen Sie das nicht,“ Mab. „Es ist eine große Freude, jemand gefunden zu haben, mit dem man ein gemeinsames Interesse hat. Wir dürfen unsern Beruf nicht vernachlässigen, Mr. Nasmyth; denn Sie dürfen nicht vergessen, daß ich ebenso wie Sie benötigt bin, Geld zu verdienen. Jeder befindet sich nicht in so glücklicher Lage wie Miß Hetherington, die daran nie zu denken braucht.“

„Ganz recht,“ sprach Archibald, und seine Blicke suchten dabei Felicia, deren Herz vor Freude höher schlug, wenn sie daran dachte, wie bald sie alle erfahren würden, daß ihr Reichthum auch bald der seine werde.

„Felix,“ begann Miß Cuthbert, als sich die anderen bereits zurückgezogen hatten. „Ich mag Miß Selwyn gar nicht leiden. Weshalb forderst Du sie auf, hierher zu kommen?“

„Wie, Du magst Mab nicht?“ fragte Felicia sehr erstaunt. „O, ich finde, sie ist ein sehr kluges, liebenswürdiges Mädchen, und ich und ihr Vater sind so alte Freunde!“

„Ich glaube, von diesem alten Freunde mehr als Du zu wissen, meine Liebe! Dieser alte Freund hat sein Auge auf Dich geworfen und wird Dir sicherlich über kurz oder lang einen Antrag machen, verlaß Dich darauf!“

„Ach! Welch ein Unfinn! Du befindest Dich vollständig im Irrthum, Frank. Er hat auch nie die leiseste Anspielung gemacht. Aber lassen wir ihn. Sage mir lieber, wie Dir Archie gefallen hat.“

„Er ist sehr schön, Liebste, so schön, daß ich sehr wohl begreifen kann, wie Du sein Gebrechen übersehen.“

„Aber sein Leiden macht ihn mir gerade ja noch liebenswerter, Frank. Findest Du es nicht begreiflich, daß ich ihm alle Sorgen abnehmen und ihn so glücklich wie möglich machen möchte, um ihn sein Leiden vergessen zu machen?“

„Ich finde nichts Unbegreifliches, was Du in Deiner Liebe und Großmuth für andere thust, Felix,“ entgegnete ihre Freundin. „Du bist dazu geschaffen, Deinen Nebenmenschen das Leben zu verschönern. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß Dir Mr. Nasmyth Deine Güte jetzt und inmerdar mit Dank lohnen möge. Thäte er es nicht, wäre er ein herzloser, im anderen Falle ein sehr glücklicher Mann!“

„Dann wird er ein glücklicher sein,“ flüsterte Felicia, „dessen bin ich gewiß!“

Gute Nacht denn, träume von seinem Glück, aber vergiß das Deine nicht. Nochmals muß ich Dir gestehen, daß mir Miß Selwyn sehr unheimlich ist, Felix. Ich habe das Gefühl, als würde sie mir den Aufenthalt bei Dir verderben!“

VI. Kapitel.

Das Picnic.

Die schönen Sommertage vergingen nur zu schnell. Felicia Hetherington fühlte sich namenlos glücklich, und ihre Liebe und Dankbarkeit gegen den, der ihrem Dasein das Glück gebracht, kannte keine Grenzen. Sie bat ihren Rechtsbeistand, Mr. Grant, nach Cheshunt zu kommen, vertraute ihm ihr Geheimnis an und ersuchte ihn, eine Vollmacht auszustellen, wonach Archibald jährlich tausend Pfund ausgesetzt wurden, über welche er freie Verfügung haben sollte.

„Selbstverständlich gehört nach unserer Verheirathung alles, was ich besitze, meinem Gatten; aber ich werde ruhiger sein, wenn diese Verfügung schon jetzt getroffen wird.“

„Möchte es nicht weiser sein, damit bis nach der Verheirathung zu warten?“ meinte der Rechtsanwalt.

„Nein, nein. Wer weiß denn, was die Zukunft bringt. Ich könnte in der Zwischenzeit sterben und so viele mein ganzes Vermögen einem unbekannten Better in Australien zu, von dem ich so gut wie nichts weiß. Bitte, setzen Sie den Vertrag sogleich auf, aber ich werde keine Mitteilung darüber machen, bis ich die Nothwendigkeit dazu herausstellen sollte. Unsere Verheirathung ist bis jetzt für den Monat September in Aussicht genommen.“

„Sehr wohl, Miß Hetherington. Ihre Wünsche sind natürlich Befehl für mich. Das Document soll Ihnen in der nächsten Woche zugestellt werden. Gestatten Sie mir schon im voraus, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Vermählung zu Füßen zu legen. Niemand verdient wahreres Glück wohl mehr als Sie!“

„Ich danke Ihnen sehr, Mr. Grant. Niemand, so denke ich, hat auch wohl mehr Aussicht, glücklich zu werden als ich,“ entgegnete Felicia mit einem glücklichen Lächeln.

Sie theilte Archibald nichts von dem mit, was sie für ihn gethan hatte, aber sie vertraute es Miß Cuthbert an.

„Tausend Pfund jährlich!“ rief diese. „O, Felicia, sollte das nicht zu viel sein! Vorausgesetzt nun, er verlasse Dich vor oder nach der Verheirathung einer andern Frau wegen, soll er dann auch den fünften Teil Deines Vermögens behalten?“

Felicia erblickte bei dieser Möglichkeit, welcher Miß Cuthbert Worte verlieh.

„Frank, bedenke Du wohl den Sinn Deiner Worte, die unehrenhafte Gesinnung, welche Du meinem Verlobten zutraust? Sollte er einer Handlungsweise fähig sein — sollte er mich verlassen — so mag er alles, was ich besitze, sein nennen, denn das Leben und sein Gutes hätten für mich hinfür doch allen Reiz verloren!“

„Man sagt, daß, wenn die Krankheit der Liebe den Menschen in späteren Jahren befällt, sie ihm desto gefährlicher sei; das scheint bei Dir zuzutreffen, Felix.“

„Ich fürchte, Du sagst die Wahrheit! Aber laß uns nicht weiter von mir und meiner Thorheit sprechen. Ich hoffe, Du hast das für heut geplante Picnic nicht vergessen, und ich glaube, es ist fast Zeit, daß wir uns zu demselben rüsten. Wir werden noch mehrere Bekannte dort im Walde zu Waddington treffen und hoffentlich einige recht genussreiche Stunden dort verleben.“

„Wie gedenkst Du, uns dorthin zu befördern, Felicia, willst Du reiten?“ fragte die Freundin.

„Ich gab Befehl, den Zweispänner für Dich und die Selwyns in Bereitschaft zu halten und dachte, Archie selbst in meiner Ponnyequipe zu fahren.“

„Jedenfalls ein höchst fein durchdachtes Arrangement,“ gab Miß Cuthbert lachend zurück.

Als alle kurze Zeit darauf zum Aufbruch bereit vor der Thür standen und Archibald bemerkte, daß Felicia ihn selbst fahren wolle, sprach er lebhaft dagegen.

„Ich glaubte, Sie würden reiten,“ bemerkte er, „da Sie sich seit mehreren Tagen nicht mehr diesem Vergnügen hingaben. Ich weiß, wie gern Sie es thun, und wenn Sie es um meinetwillen unterlassen, so werde ich immer mehr fürchten, Ihnen allen eine Bürde zu sein.“

„Wie kannst Du das denken,“ flüsterte Felicia ihm zu.

„O, liebe Miß Hetherington, bitte, lassen Sie mich Mr. Nasmyth fahren!“ rief jetzt Miß Selwyn. „Ich verstehe zu fahren, denn ich lernte es, als ich bei meiner Tante zum Besuch war, und ich thue es so gern! Darf ich?“ Bitte sagen Sie ja!“

„Aber glauben Sie wirklich, die beiden feurigen Braunen zügeln zu können, Mab?“ bemerkte Felicia, welche den Anschein vermeiden wollte, als sei ihr so viel an Archibalds Gesellschaft gelegen. „Sie sind oft sehr übermüthig, besonders das Handpferd.“

(Fortsetzung folgt.)

Arg ist die Redensart: „Man sagt.“
 Sie war von je der Lüge Magd,
 Gilt's einem Mann, gilt's einer Frau,
 Gleichviel, die Ehre wird zerrissen.
 Man weiß von allem nichts genau,
 Doch mehr als alles will man wissen.
 Da wird im Kreise der Bekannten
 Die ein'ge Mä'd' zum Elefanten.
 „Man sagt — man sagt!“ Und bliggeschwind
 Wird's riesengroß unvertragen,
 Bis man ein armes Menschenkind
 Mit Zungenschlägen totschlagen.

In Bern fand am 26. dies eine Versammlung von Delegierten zahlreicher schweizerischer Frauenvereine statt, um die Gründung eines „Bundes schweizerischer Frauenvereine“ zu befördern. Die Initiantinnen gingen hierbei von der Überzeugung aus, daß es notwendig sei, daß die verschiedenen Frauenvereine sich verbinden, um bei wichtigen Fragen gemeinsam ihre Wünsche dem Volk und den Regierungen kundzutun. Dieser Gedanke sei schon oft sogar von den Behörden ausgesprochen worden, damit nicht, wie es vorgekommen, einander scheinbar widersprechende Wünsche von Seiten der Frauen einklaufen. Der Bund soll einen dreifachen Zweck verfolgen: gegenseitige Anregung und bessere Verknüpfung unter einander, ein gemeinsames Vorgehen bei den eigentlichen Behörden, endlich eine angemessene Repräsentation der Schweizerfrauen dem Ausland gegenüber. Was den letzten Punkt betrifft, so rufen die sich stets mehrenden Anfragen und Aufforderungen der Frauen im Ausland dringend nach einer solchen repräsentativen Centralstelle, und der Mangel einer solchen wird um so mehr empfunden, als die meisten anderen Länder sich schon derartige Organe geschaffen haben, oder im Begriffe sind, es zu thun. Die Verhandlungen begannen vormittags 10 Uhr. Fräulein Helene von Müllinen, Präsidentin der Frauenkonferenzen zum Eidgenössischen Kreuz in Bern, hielt die Eröffnungsrede, worin sie den Zweck der Versammlung darlegte und betonte, daß der Bund in keiner Weise die Selbständigkeit der einzelnen Vereine beeinträchtigen, sondern jedem seine volle Freiheit lassen wolle. Vertreten waren 17 Vereine, die ohne Vorbehalt dem Bunde beitreten, 17 Vereine, die sich den Beitritt vorbehalten, 4 Vereine ohne bestimmten Entschluß und 5 Vereine, die von Fall zu Fall mitzumachen gedenken. Es beteiligten sich alle Arten von Vereinen, auch Arbeiterinnenvereine sozialdemokratischer Richtung. Die Statutenberatung fand nachmittags statt. In der Hauptfache wurde folgendes bestimmt: Vereine von mindestens 15 Mitgliedern können dem Bunde beitreten. Es steht denselben frei, Bündnisse mit anderen Vereinen einzugehen. Beschlüsse müssen mit Einstimmigkeit gefaßt sein. Jeder Verein wird durch eine Abgeordnete vertreten. Vereine mit kantonalen und lokalen Sectionen haben Anspruch auf drei stimmberechtigte Delegierte. Für das erste Jahr wird ein Minimalbeitrag von 1 Fr. pro Verein mit Appell an die Generosität festgesetzt. Das Bureau soll alle zwei Jahre den Ort wechseln. Vorläufig bleibt es für dieses Jahr in Bern. Zur Präsidentin wurde gewählt Fr. H. von Müllinen, zur Vizepräsidentin Fr. Stettler, als Sekretärin Fr. J. Schmid, alle in Bern, und als weitere Mitglieder Frau Bosz-Jegher in Zürich und Fr. C. Ribart in Genf.

Wie man im Obstbau in richtiger Erkenntnis des Umstandes, daß man nur wenige, aber bewährte Sorten anpflanzen darf, soll unser Obstbau leistungsfähig werden, zunächst Klarheit in die Benennung der Obstsorten brachte und diese dann auf ihren Wert hin prüfte, die geringwertigen auszumergen und die guten zu verbreiten suchte — ebenso sollte es im Gemüosebau sein. Es herrscht in der Gemüesortenkunde ein ungläubiger Wirrwarr, den besonders derjenige am unangenehmsten empfindet, der jetzt die Preisverzeichnisse der Samenhandlungen durchblättert, um Gemüesamereien für das kommende Jahr zu bestellen. „Was soll ich mir anschaffen?“ klagt jetzt mancher Gartenbesitzer, „jede Sorte soll vorzüglich sein und doch ist wieder jede folgende besser als die vorhergehende.“ Diese Mißstände sollen beseitigt werden, und der praktische Gartenbesitzer im Obst- und Gartenbau will an der schweren, aber dankbaren Aufgabe mitarbeiten. Wie man aus Nummer 9 des Ratgebers, die das Geschäftssamt auf Wunsch kostenfrei verspricht, ersehen kann, ist bereits der Anfang gemacht worden, und zwar mit dem Wirsing und seinen Kulturformen. Im vergangenen Jahre hat Herr Dürkop in Wolfenbüttel im Auftrage des praktischen Gartenbesizers einen umfassenden Versuch ange-

d. h. Töchter, welche im stande sind, gegen gute Bezahlung exakt, sauber und rasch feine seidene Spitzen zu häkeln. Anmeldungen unter Chiffre Z 429 befördert die Expedition dieses Blattes. [429]

stellt, dessen interessantes und für die Praxis höchwichtiges Ergebnis oben veröffentlicht wird. Es sei nur erwähnt, daß 175 verschiedene Wirbelgamenproben aus 18 deutschen, 16 französischen und 7 englischen Samenhäutungen ausgefällt wurden, daß also das Versuchsmaterial ein sehr reiches war. Zeitgefleßt wurde u. a., daß manche neue mit vielversprechendem angegriffene Sorte nichts ist, als eine alte Wirbelform, die nur unter anderer Hülle senkt.

In Kopenhagen wurde im August vorigen Jahres von der „Dänischen Gesellschaft“ eine Schule eröffnet, die ohne Aufgaben und ohne Bücher arbeitet. Ihre Organisation stützt sich an den handbawischen Selbst- oder Handarbeitsunterricht an. Während die Knaben ihre Holzarbeiten anfertigen, werden sie mündlich in ihre, Deutschen und Englischen unterrichtet. Die Benützung eines Buches ist dabei gänzlich ausgeschlossen. In den höheren Stufen sollen dann zwar eigene Sprachstunden erteilt werden, doch wird auch dann feinerlekturausgabe gegeben. Die Idee zu dieser Verbindung von Handarbeitsunterricht und sonstiger Bildung ist von dem pädagogischen Schriftsteller Dr. L. M. Starker ausgegangen, und die Schule der „Dänischen Gesellschaft“ ist der erste Versuch zu ihrer Verwirklichung. Da der Sprach- und Rechenunterricht den arbeitenden Kindern natürlich mehr in der leichtesten Form der Unterhaltung erteilt werden muß, so wird er den Kindern als angenehme Abwechslung erscheinen und ihres Interesses stets sicher sein. Sie werden also gleichsam spielend lernen. Wenn die Schule die Erfolge bringt, die man von ihr erwartet, so wird sie bald Nachahmung finden.

Frau Zin S. Fleiß und Talent allein genügt nicht, denn ein hübsches oder doch pitantes Aeußere und die Fähigkeit, die Vorzüge und Fehler zur interessanten Darstellung zu bringen, das sind heutzutage die Vergrößerungsgläser der kleinen und mittelmäßigen Talente. Ein innerlich tief veranlagter Mensch dringt immer viel schwerer durch, währenddem der Oberfläche, der sich aber zu geben versteht, leicht wie ein Kork, sich, allen in die Augen springend, im Lichte schaukelt und wiegt und damit unverbiente Erfolge erringt. Mit dieser Thatsache muß unbedingt gerechnet werden, wenn es den Eltern gilt, die Berufswahl eines Kindes zu entscheiden.

Erene Lekturin in G. Ein Einfältiger zieht den Gut ab vor dem Lehrer, der den Mut hat, seine Schüler auch außer der Schulkzeit zu kontrollieren und zurechtzuweisen. Es mag freilich beschämend sein für die Mutter, wenn sie von anderen muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Kinder abends rechtzeitig ins Haus gehören. Viele Eltern sind in dieser Beziehung unverantwortlich gleichgültig und sorglos; sie scheinen keine Ahnung davon zu haben, wie am späten Abend die unbeaufsichtigten Kinder so oft durch schlimmen Einfluß an Seele und Leib geschädigt und wie ihr eigenes Ansehen dadurch untergraben wird, nicht allein bei den eigenen Kindern, sondern auch bei allen Gutsbesitzenden und Einfältigen, denen die Gelegenheit zur täglichen Beobachtung gegeben ist. Eltern, die an ihren Kindern erwießenermaßen schwach sind, sollten dankbar die Hand ergreifen, die sie zum Heile der Kinder fräglich unterstützen will. Geschieht fortgesetzt das Gegenteil, so werden die viele selbstlosen und wertvollen Hülfsträfte abgetrieben und zum dauernden Schaden der Kinder und Kinder gleichgültig gemacht.

Fr. A. in B. Es gibt ein ganz einfaches Verfahren, um schlecht geordnete Pinfel wieder brauchbar zu machen. Man steckt den Pinfel in reines Oel und streicht damit einmalig über ein heißes Eisen, so daß die Haare von jeder Seite das Eisen berühren und taucht ihn hernach schnellstens in bereit stehendes, kaltes Wasser. Scheinbar unbrauchbare Pinfel werden durch diese kleine Prozedur wieder sehr gut.

Zurückgekehrt in A. Im zielbewußten gleichmäßigen und intensiven Arbeiten und stillen Warten liegt eine sichere Gewähr für den schließlichen Erfolg, das dürfen Sie ganz überzeugt sein. Ob Sie sich durch die unvermeidte Zurücksetzung nun niederdrücken oder erhitzen lassen, das bildet den Probierstein für Ihren Charakter. Im übrigen müssen Sie entschuldigend denken, daß eben auch hochgebende Personen nur Menschen mit Fehlern und Schwächen sind, die sich durch äußere Lebenswürdigkeiten verblenden lassen so lange, bis die Augen ihnen von selber aufgehen. Keinesfalls darf aber, im eigenen Interesse, aus der ungescheiteren Zurückgekehrten eine Verbitterte werden.

Frl. **Paula G.** in **3.** Ihr Wunsch ist für die gewünschte Zeit notiert.

Junges Hausfrauchen in A. Es ist leicht zu begreifen, daß mit der Gewichtsumrechnung die „älteren Jahrgänge“ besser bestehen, als die jungen, welche in der Schule und im täglichen Außenverkehr es ausschließlich mit dem neuesten Gewicht, das allgemeine Gültigkeit hat, zu thun hatten. Die alten Rezept- und Kochbücher, deren Angaben auf die alten Gewichtszzeichnungen lauten, sind deshalb für die Jungen unbenutzbar. Nützen Sie sich ein kleines Schema ein, das Sie dem betreffenden Buche einlegen. Wir wollen übrigens in einer der nächsten Nummern der Koch- und Haushaltungsschule eine kleine Reduktionsstabelle für die Küchengewichte zusammenstellen, zum jederzeit bequemen Nachschlagen. Für heute diene Ihnen folgendes:

12 Lot ist gleich $1\frac{1}{2}$ Bierling oder $187\frac{1}{2}$ Gramm
und 1 Lot ist gleich 4 Quentchen oder $15\frac{1}{2}$ Gramm.
$\frac{1}{4}$ Schoppen oder $\frac{1}{15}$ Maß ist gleich 3 Deciliter.



Täglich sieht man sogenannte neue spezifische Mittel für die **Haut** auftauchen; dies sind fast stets Schminken. Nur die **Crème Simon** verleiht dem Teint Frische und natürliche Schönheit. Trotz aller Nachahmungen wird sie seit 35 Jahren verkauft. Der **Puder** und die **Seife Simon** vervollständigen die **hygienischen** Effekte der Crème. (H 715 X) / 80

Wer **kräftige, gesunde Kinder** aufziehen will, muß es verstehen, sie zu ernähren. Dies sollte jede Mutter beherzigen. Der Säugling nimmt, was ihm geboten wird, und ist ihm die Wohlthat der Mutter nur milch ver sagt, so trinkt er unbeantwaltet aus seiner Flasche, mag ihm neben Zuhalt Gebehen oder Verderben bieten. Da fällt nun die vollständige Verantwortung einer künstlichen Ernährung auf die Mutter, die sich bewußt sein sollte, von welch ungemein schwerwiegenden Folgen für die Entwicklung ihres Neugeborenen die Wahl der Nahrung ist, welche sie ihm zubereiten läßt. Die von Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft herausgegebene Prosa: „Der Mutter gemindert“ enthält eine Menge nützlicher und beachtenswerter Vorschriften zur Pflege und Ernährung der Säuglinge bis zum 12. Lebensmonat, sowie auch Anleitung zum Verhalten in kranken Tagen des Kindes, z. B. bei Brechdurchfall, Nihilismus, Jauchen etc. Jeder Mutter dürfte der Hinweis auf diese Broschüre, welche kostenlos in den Apotheken und Droguerien oder auch auf Wunsch von der Fabrik abgegeben wird, willkommen sein. 307

Die größte und reichhaltigste Auswahlendung in den neuesten Blousen und Jaquettes in verschiedenen Stoffen und Preislagen erhalten Sie auf Verlangen durch Frau Bertha Gruebler-Baumman in Wil, kanton St. Gallen. Die notierten Preise sind ganz über-
raschend billig. Sie werden mir sicher Dank wissen, Sie auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht zu haben. Mit freundlichem Gruße
Ihre
C. G.

Wollen Sie eine *schöne, reine Wäsche* erzielen, dann darf *Schulers Goldseife* nicht fehlen! Das Waschen damit ist eine *Freude* und der *Stolz jeder Hausfrau*, wenn sie ihre Schränke öffnet und *blinzelnd weiße Leinen*, *angenehm parfümiert*, vorfinden kann. *Vorzüge: hoher Fettgehalt* und *angenehm milde*, sowohl für *Wäsche* als auch *Toilette* zu gebrauchen. [488]

In hochgeachteter Schweizerfamilie, seit einer Reihe von Jahren in Paris ansässig und in gesunderm Vororte ein eigenes Haus mit Garten alleinbewohnend, werden über die Dauer der Weltausstellung einzelne gut möblierte, nach Schweizerart peinlich reinlich gehaltene Zimmer mit Frühstück abgegeben. Für den Besuch der Ausstellung bietet die Lage des Anwesens besondere Bequemlichkeiten. In seiner Eigenschaft als Experte der Ausstellung und als angesehener, mit den Pariser Verhältnissen im allgemeinen und den Verhältnissen der Ausstellung im besonderen durchaus vertrauter Mann, könnte ein Pensionär mit den zweckmässigsten Ratschlägen gedient werden. Diese Gelegenheit darf ganz besonders solchen Besuchern der Ausstellung warm empfohlen werden, die nach dem anstrengenden Tagstrahl einer ungestörten Nachtruhe ohne die bekannten Attribute der Grossstadt bedürfen und suchen. Die Preise sind sehr bescheiden wie folgt:

Zimmer mit 2 Betten à 8 Fr. pr. Tag, à 50 Fr. pr. Woche

„ „ 1 „ 2 5 „ „ „ 30 „ „
Frühstück reichlich und sorafättig bereitet zu 1 Fr.

pro Person; Bedienung und Beleuchtung 1 Fr pro Tag. Erste Referenzen. Anfragen unter Chiffre „Paris“ übermittelt die Expedition. [329]

d. h. Töchter, welche im stande sind, gegen gute Bezahlung exakt, sauber und rasch feine seidene Spitzen zu häkeln. Anmeldungen unter Chiffre Z 429 befördert die Expedition dieses Blattes. [429]



Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch ver-
hütet und beseitigt [195

Verdauungsstörungen.
Sie kräftigt die Konstitution der Kinder
und sichert ihnen blühendes Aussehen.

Depots in den Apotheken.



mit Garantie liefert anerkannt reell und am billigsten [36.]

4C.
Ankauf und Verkauf. — Preislisten sende gratis.

Für eine Tochter mit Kenntnissen in der Damenschneiderei und in der Lingerie ist infolge Erkrankung der gegenwärtigen Inhaberin eine entsprechende Stelle offen. Gute Bezahlung und Behandlung. Offerten unter Chiffre R 419 befördert die Expedition. [419]

Stellegesuch.

Man wünscht ein Mädchen von fünfzehn Jahren (protestantisch) bei einer geachteten Familie zum Erlernen der Hausgeschäfte unterzubringen. Familiäre Behandlung und tüchtige Ausbildung im Haushalt Hauptbedingung. Eintritt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten an die Expedition des Blattes. [428]

Gesucht in ein besseres Privathaus ein treues, reinliches Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und einiges von den Hausgeschäften versteht, müsste auch hier und da im Speiseraum aushelfen. Lohn nach Uebereinkunft, freundliche, mütterliche Behandlung zugesichert. Offerten an Witwe Näf-Boesch, Steckborn, Thurgau. [424]

In einem Luftkurort Graubündens finden erholungsbedürftige oder kranke junge Töchter im Hause eines Arztes gute Aufnahme und Verpflegung. Ebenso geeignet wäre der Aufenthalt für junge Mädchen von zarter Gesundheit, die für längere Zeit Bergluft atmen sollen; denn es stände solchen nicht nur ärztliche Aufsicht und Pflege zur Seite, sondern es wäre ihnen Gelegenheit zur völligen Ausbildung geboten: Musikunterricht, Unterricht in beliebigen wissenschaftlichen Fächern, sowie in der Haushaltungskunde und im Kochen. Anfragen unter Chiffre A 189 werden durch die Expedition vermittelt und eingehend beantwortet. [FV 189]

In ein Herrschaftshaus nach Basel wird auf Anfang oder Mitte Juni ein perfektes Zimmermädchen im Alter von 25—30 Jahren gesucht, die selbstständig in den Hausgeschäften, sowie im Servieren und Nähen sein muss. Lohn 35 bis 40 Fr. per Monat. Zeugnisse aus bessern Häusern, sowie Photographie erbeten. Gefl. Offerten unter Chiffre B H 410 sind an die Expedition dieses Blattes zu richten. [410]

Ein gebildetes Fräulein mit Sprachkenntnissen und auch in Buchhaltung und Korrespondenz tüchtig, sucht Stelle zur Überwachung und teilweisen Unterricht von Kindern. Das Ausland, speziell Paris, wird vorgezogen, wenn sich dort in einer geachteten Familie eine solche Stellung findet. Die Suchende steht noch in ungekündigter Stelle und könnte sich daher mit dem Eintritt auf später befreunden. Zeugnisse, Referenzen und Photographie stehen zu Diensten. Gefl. Offert. unter Chiffre „Paris“ FV 373 befördert die Expedition. [FV 373]

Wäre es nicht möglich, für eine arbeitstüchtige und arbeitswillige Frau eine Stelle als Hausbesorgerin zu bekommen, wo es ihr gestattet wäre, ihr siebenjähriges, süßes und folgsames Mädchen bei sich zu haben? Die Fragestellerin würde sich mit dem halben Lohn begnügen. Die Suchende ist Witwe und deutscher Nationalität. Gefl. Offerten befördert unter Chiffre K 402 die Exp. [402]

Gesucht zu kleiner Familie (zwei Personen) in Herisau eine ganz tüchtige, ordnungsliebende Person (Schweizerin), bei hohem Lohn. Nur solche, die schon in besserem Hause gedient haben und alle Hausgeschäfte willig verrichten, belieben sich anzumelden unter Chiffre X 1764 G bei Hausenstein & Vogler, St. Gallen. [413]

In einer sehr guten Privatfamilie der Stadt Winterthur findet eine gut empfohlene Tochter Stelle als Köchin und Besorgerin des Haushaltes. Eine französisch sprechende wird bevorzugt. Gute Bezahlung und gute Behandlung ist zugesichert. Offerten unter Chiffre 405 befördert die Expedition. [405]

Gesucht: für ein empfehlenswertes italienisches Fräulein, das sehr gut französisch kann, Stellung in einem Pensionate oder Bureau. Für alle Auskünfte sich wenden an: M^{me} Heubi, pensionnat de demoiselles, Lausanne. (H 5987 L) [406]

Gesucht:

zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges Mädchen, welches gut kochen kann und die Hausgeschäfte reinlich verrichtet, zu einer Familie von drei Personen. Gute Behandlung und guter Lohn. Offerten befördert die Expedition. [414]

Telephon.

Das ganze Jahr geöffnet.

Telephon.

Gasthaus und Pension Weissbadbrücke

beim Weissbad, 820 Meter ü. M.

Schöne, geräumige Restaurationslokalitäten. — Gesellschaftssaal. — Schöne Zimmer mit guten Betten. — Reelle Weine und gute Küche. — Schützengartenbier. — Für Familien ein freistehendes, möbliertes Chalet. Höflichst empfiehlt sich

[313]

Die Besitzerin: W^{we} Inauen-Grubenmann.

Haushälterin.

Zur selbständigen Besorgung des Haushaltes für unser Geschäftspersonal in Zürich suchen wir zu baldigem Eintritte eine rechtschaffene, gesunde und kräftige

Haushälterin

die gut bürgerlich kochen kann. Leute, die schon in ähnlich n. Stellungen waren, würden bevorzugt. Monatslohn Fr. 50.—.

Anmeldungen mit Vorlage der Zeugnisse können jeweilen nachmittags von 2 bis 3 Uhr gemacht werden im Geschäft von

Meyer-Müller & Co.

Stampfenbachstrasse 6, Zürich.



[1941]

Wer einen Sommeraufenthalt in starker Luft eines Hochthaales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina

Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristenzentren bedingt sind. Mässige Preise bei allem Comfort. [321]

Für Kurbedürftige.

Im Appenzellerland, 870 Meter über Meer, werden Kurgäste angenommen zum Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag, Zimmer inbegriffen. In nächster Nähe prächtige Fichten- und Tannenwaldung. Wunderschöne Aussicht auf See und Gebirge. Prachtvolle nähere und weitere Spaziergänge. Gute Küche, reelle Weine, freundliche Bedienung.

Alle weitere wünschbare Auskunft erteilt breitwilligst und empfiehlt sich der Eigentümer: [315]

R. Welti z. Falken, Walzenhausen (Kt. Appenzel A.-Rh.).

Eine auch praktisch gebildete Tochter aus gutem Hause findet Aufnahme als Stütze der Hausfrau in eine gebildete Familie der französischen Schweiz, eine sehr gesunde G-gnd bewohnend. Sie hätte hauptsächlich die Kinder zu beaufsichtigen und deren Kleider in stand zu halten, auch Hand anzulegen, wo es etwa nötig ist. Guter Charakter und gute Gesundheit ist unerlässlich, dagegen wird gute Behandlung und Bezahlung, sowie Reisevergütung zugesichert. Gefl. Offerten unter Chiffre T 435 befördert die Expedition. [435]

Sanatorium und Wasserheilanstalt Matten-Interlaken.

Ruhige, schöne Lage, nahe beim Rugenpark. Ausgedehnte Anlagen. Freiheit, in oder ausser der Anstalt zu wohnen. Gute, billige Pensionen nahe. Alle bewährten Kurmethoden, auch Fango- und Kohlensäurebäder. Innere und Nervenkrankheiten, rheumatische Affektionen. (H 2599 Y)

Prospekt.

Dr. Heller

(im Winter Bern).

[436]

Berner Halblein Bernern Leinwand

stärkster, naturwollener Kleiderstoff
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert Walter Gygas, Fabrikant, Bieienbach (Kt. Bern). [2687]

Hotel u. Pension du Mont-blanc

Morges b. Lausanne.

Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Schattiger Garten. Gute Küche. Pension von 4—5 Fr., je nach Lage der Zimmer. [438]

Guggisberg, Eigentümer.



[395]

Damen-

Loden liefert vorzüglich [400]

Hermann Seherer

St. Gallen z. Kamelhof.

Reiche Musterkollektion franco.

Durch die einfache und leicht durchführbare Kur des Herrn Popp bin ich von meinem 12jährigen Magenleiden vollständig geheilt worden. Auch heute noch, nach reichlich einem Jahre seit Gebrauch der Kur, befinde ich mich vollkommen wohl. Auch uns Gynäkologen fordert auf Beispiel Herr S. P. Popp in Heide, Dörflein, gratis. [2773]

Rudolf Benz, Bezirksrichter, Wülflingen, St. Zürich.

Damen-, Herren-, Knaben-



Inhaber: J. Nörr & J. Jordan.

Meterweise! Massenanfertigung. [2599]

Fert. Damen-Jaquette-Costume von 30 Fr. an.

Brillant-Seife & -Seifen-Pulver

348]

enthalten reines Olivenöl und keine schädlichen Bestandteile.

(H 2300 Q)

4233 Fuss ü. M.
Direktester Weg
nach dem
Ober-Engadin.

Churwalden

Graubünden.
1 resp. 2 Std.
Fahrzeit nach u.
v. Chur. Bahnst.

Poststation. Extrapost. **Klimat. Höhenkurort.** **Telegraph. Telephon.**
An der Route Ragaz-Chur-Engadin gelegen. Vielbesuchter Kurort.
Uebergangsstation. Durchlaufende Wagen ab Frankfurt a. M.

Hotel Krone (Kurhaus).

Pensionspreis inklusive Zimmer von Fr. 6.— an.

Bäder, Douchen, Massage, Kaltwasser-Behandlung.

Stets frische Füllungen der Mineralwasser von Tarasp, St. Moritz, Passug etc. Ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe des Hotels. — Lawn Tennis. — Arzt. Prospekte mit klimatischen und botanischen Beilagen gratis. (H 1003 Ch) 430

Saison Mitte Mai bis 1. Oktober.

G. Brügger, Propr.

Luftkurort Wolfhalden

Ht. Appenzell A.-Rh.

720 M. ü. M.

als ruhiger und angenehmer Kurverweilort mit wunderbarer Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gebirge bekannt, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (V. S. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche

L-Arzt F. Spengler

Electro-Homöopathie, Massage, Schwedische Heilgymnastik.

412]

Bad- und Luftkurort

950 m. ü. M.

3 St. v. Thusis

Alvaneu

Graubünden (Schweiz)

an der interessanten Albula-Route zum Engadin.

Saison vom 15. Juni bis 15. September. — **Altbewährte**, reiche Schwefelquellen. Alpine Lage, geschützt durch ausgedehnte Fichtenwälder. Schattige Anlagen und bequeme Waldwege, hart beim Hotel. Rekonvaleszenten und Nervenleidenden sehr empfohlen, namentlich auch als **Vor- und Nachstation zum Engadin**. Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6 1/2 Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursionsgebiet. Näheres und Prospekte franko und gratis. 4316

Kurarzt: **Dr. P. Schnöller.** Besitzer: **H. Balzer.**



Berner Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Spec. Brautausstattungen Monogr.-Stickerie
Muster franco. Billige Preise
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)
Leinwanderei mit elektrischem Betrieb und Handweberei
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

SAPONIN

chemisch pulverisierte Seife, **bestbewährtes, billigstes und angenehmstes** Wasch- und Putzmittel, ist echt zu beziehen bei 4380

F. Gallusser-Altenburger
Rosenbergstrasse 4, ST. GALLLEN.

Amlich legalisierte Gutachten zu Diensten.

Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze*)

MAGGI

sind der Inbegriff einer guten, sparsamen Küche. Zu haben in allen Spezereien u. Delikatessen-Geschäften.

NB. Original-Fläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt. *) Nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche vielfach infolge unrichtiger Reklame-Behauptungen im Publikum Eingang gefunden haben.

Das gesündeste, feinste und billigste **Speisefett** zum Kochen, Braten und Backen

Kokosnuss-Butter „Palmin“

chemisch rein, ärztlich empfohlen, analysiert vom thurg. Laboratorium Frauenfeld à 90 Cts. per Pfund gleich 5-Pfund Butter liefert in 9 Pfund-Büchsen franko gegen Nachnahme (Za 1543 g) 1486

Karl Brugger-Harnisch, Kreuzlingen.

Prospekte und Muster gerne zu Diensten.

Bad Fideris

im Kanton Graubünden.

Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimal Postverbindung.

Eröffnung den 1. Juni.

Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.

1050 Meter über Meer.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement, umgeben von herrlichen Tannenwäldern und Anlagen, ausgestattet mit neuem, hohem, elegantem Speisesaal, neuem Damensaal, neuem Billard- und Rauchzimmer, Neubau mit elegant möblierten Fremdenzimmern, Vestibule, Balkons, Veranden, entspricht allen modernen Anforderungen. **Bäder** (vollständig neue Installation in feinsten Ausführungen), Douche- und Inhalationskabinett. **Milchkuren, Betsaal, Post, Telegraph, Telephon.** Elektrische Beleuchtung sämtlicher Säle und Fremdenzimmer. 260 Betten.

Juni und September ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der Direktion und vom Hauptdepot: Herrn Apotheker **Heibling** in Rapperswil, sowie in den Mineralwasserhandlungen u. Apotheken zu beziehen. Prospekte und Erledigung von Anfragen durch:

Kurarzt: (Zag H 30)

Dr. med. O. Schmid.
382]

D. e. Baderdirektion:

A. Züttener - Hessi.

Fideris, im Mai 1900.

Kanton
Graubünden

Luftkurort Churwalden

1250 M.

über Meer

Motel und Pension „Rothorn“.

1. Juni bis 30. September.

Vergrösserte, komfortabel eingerichtete Fremdenpension. Familiär. Anerkannt gute Küche, reelle Veltlinerweine. Wassereinrichtung. Telephon. Pensionspreis mit Zimmer 5—6 Fr. (Juni und September 5 Fr.). Schattiger Garten, Châlet, grosse gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Prospekte gratis. Spezialität: Bündnerschinken und Bündnerfleisch. (Zag Ch 4) 4371
Es empfiehlt sich bestens **Jb. Brasser-Simeon.**

Gegründet
1839

Wasserheilanstalt

640 Meter
ü. M.

Albisbrunn

Ausgezeichnet durch grosse Ruhe in subalpiner Höhenlage; für Nervöse, Rekonvaleszenten, Ruhebedürftige. Eisenbahnstation Sihlbrugg (Zürich). Mai-Okt. Telephon. Telegraph. Post und eigene Wagen. Prachtvolle Aussicht ins nahe Hochgebirge, grosser Park u. Wald. Moderne Einrichtung für Wasserkur, Bewegung, Therapie, Gymnastik, Massage, Terrainkur. Diätet. Küche. Prospekte. Höflich empfohlen (H 2255 Z)

Med. pr. E. Paravicini, Arzt und Besitzer.

Kurhaus und Wasserheilanstalt Dussnang.

Station Sirmach.

Kt. Thurgau.

Eröffnet den 15. Mai.

Erholungsstation für Damen. Empfehlenswert für Influenzkranken, Nervenleidende, Blutarme und Rekonvaleszenten. Geschützte Lage. Prachtvolle Waldungen. Gute Küche, reine Weine. Milchkuren. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Pensionpreis für 4 Mahlzeiten (Zimmer inbegriffen) Fr. 3.— bis Fr. 4.50. Telephon. 4257

Die Direktion.



Hygiama

Unentbehrliches Stärkungsmittel für Frauen und Mütter.

Vorrätig in den Apotheken und Droguerien, sonst direkt durch

Dr. Theinhardt's Nahrungsmittel-Gesellschaft Cannstatt (Württemberg).

388]

Preis Fr. 1.85 und 2.85.

(Hy 3000)

TORIL

Seitenmarke.



Fleisch-Extract

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch enthält mehr Nährkraft, ist wohlgeschmeckender und zudem billiger als die Liebig'schen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. 478

Ausstellung vom „Blauen Kreuz“ Wien, 1899: Ehrendiplom und goldene Medaille. Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, grosse silberne Medaille des ärztlichen Vereins.

Waschstoffe.

Für jeden Stand grösste Auswahl in allen Preislagen.
Schürzen- und Kleider- Cotonne, Cretonne, Levantine, Batiste, Crêpe, Côteline, Piqué-Reps, Zephir, à jour-Stoffe etc.
Vorzügliche Qualitäten von 45 Cts. bis Fr. 1.40 per Meter.
Man verlange Muster franco zur Einsicht. [353]
Max Wirth, Zürich, Limmatquai 52.
Erstes Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe, Leinen- und Baumwollstoffe.

Luftkurort Tschierschen.

1351 Meter über Meer. — Graubünden.

Kürzeste und schönste Route von Chur nach Arosa. Sehr angenehmer Sommeraufenthalt. Höchstes Tagesmittel in Celsius im Sommer 1899 18,3° (14. August). Schöne, waldige Spaziergänge in nächster Umgebung.

Pension Alphorn.

Gefälliger Neubau in Chalet-Stil. Gute Küche, reelle Weine. Pensionspreis von Fr. 3.50 an inklusive Zimmer. [432]
Bestens empfiehlt sich **Luzius Engi, Propriétaire.**

Luftkurort St. Beatenberg am Thunersee.

Hotel und Pension „Beatrice“ mit Dependenz „Alpenruh“.

Schönste Lage, 8 Minuten vom Bahnhof. Feine Küche, freundliche Bedienung. Bis 1. Juli sehr ermässiger Pensions- und Pässantenpreis. Telefon. (H 2240 J) [378]
Es empfiehlt sich **Frl. S. Krähnenbühl.**

Hotel Kurhaus Lungern(Kt. Obwalden) eignet sich vorzüglich zu (757 Meter ü. M.)
Erholungs- und Stärkungskuren

und als Rastort für **Ausflügler** nach und von dem Berner Oberlande. Ruhige, geschützte, staubfreie Lage. Schöner Garten mit Spielplatz. Komfortables Haus mit Unterhaltungsräumen, grosser, neu eingedeckter Veranda und Terrassen. Deutsche Kegelbahn. Billard. Badeeinrichtung. Schattige Spaziergänge und Ruheplätze. **Nahe Tannenwaldungen.** Rueterschiffchen auf dem romantischen Lungernsee. Gute Küche, reelle Weine. Freundliche Bedienung. Pensionspreis mit Zimmer, Licht und Bedienung von 5 Fr. an. Vor- und Nachsaison Ermässigung. Illustrierte Prospekte gratis. (H 1360 Lz) [314]
Höflichst empfehlen sich **J. Imfeld & Cie.**

P.S. Für Juni wird ganz ausserordentliche Preisermässigung gewährt.

Luftkurort Wolfhalden

(Kt. Appenzell A.-Rh.) 776 Meter über Meer.

Ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt.

Gasthaus und Pension Friedberg (J. Steiner)

Das ganze Jahr geöffnet; bestens empfohlenes, gut geführtes Haus; prächtige Aussicht auf den grössten Teil des Bodensees, seine Einfassungen und umliegenden Gelände. Poststation ab Rheineck und Heiden; bequeme Verbindung. [401]
Pensionspreis von 3 Fr. an.

Bügel-Kurse.

Mit Anfang jeden Monats können Töchter aufgenommen werden zur Erlernung für **Beruf** oder **Hausgebrauch**. [137]

Frau Gally-Hörler, Feinglätterin,
Schmiedgasse 9 — St. Gallen.

Milchmehl „GALACTINA“

Unübertroffen leicht verdaulich und von höchstem Nährstoffgehalt. Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. 19-jähriger Erfolg.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik
(H 494 V) **Lüthi, Zingg & Cie., Bern.** [264]
Überall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen.

Nidel-Butter,

reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig
Otto Amstad in Beckenried (Unterwalden).
(Otto ist für die Adresse nicht zuständig) [359]

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichten und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Wernli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Wernli, Militärstrasse 94, daher. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvert. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

**Hermann Scherrer**

St. Gallen: z. Kameelhof
München: Neuhauserstr. 32, am Karlsthor
Herren- und Knaben-
Bekleidung
408] Fabrikation und Versand an Private.
Illustrierte Kataloge und Muster franco.

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaysers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts. [437]
Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kayser, Nahrungsmittelfabrik** St. Margrethen (Kt. St. Gallen).

Grosses Specialblumengeschäft

Wwe. Hefti-Feurer
14 Schmiedgasse 14
Multergass-Durchgang
ST. GALLEN

Neuestes in [343]

Jardiniere-Dekorationen
(Schönste Verlobungs- u. Brautgeschenke)

Hut- und Vasenblumen
Bouquets, Ranken
präparierte Pflanzen etc.

Extra-Ausstellung
Brautkränze und -Schleier

Geschmackvolle Arrangements von
Jardiniere etc.

Billigste Preise. Prompte Bedienung.
Telephon.

Blousen

englische und gewöhnliche

Confections

Pelerinen und Jaquets

Kleiderstoffe

ganz neue Musterkollektion, versendet
überallhin zur Auswahl [210]

Frau
Bertha Gruebler-Baumann
Damenconfection, z. Vulkan
Wyl Kt. St. Gallen Wyl

**Müller-Mossmann.**

Grösstes Specialhaus der Schweiz.
Niederlage bedeutendster Tuchfabriken.
Franko-Versand von Herrenkleider-Stoffen.
reinwollen, p. Meter Fr. 3.70, 4.30, 5.60,
6.20 bis 15.—
halbwollen, p. Meter Fr. 2.—, 2.20, 2.60,
3.20, 4.50, 4.70
Damenkonfektionsstoffe v. Fr. 2.40 an.
Stets das Neueste der Saison.
Muster franco. — Tausende von Anerkennungen.

Damen-Konfektion u. Kleiderstoffe.

Muster bereitwilligst. [405]

Bruppacher & Cie.

auf Dorf Zürich.

Firmabestand 1840. Ehrendiplom 1894.



Unübertroffen ist bis jetzt
Prof. Dr. Liebers echtes

Nervenkräft-Elixir.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigsten Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückenschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber**, gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25, Fr. 11.25. Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn. Depots in allen Apotheken St. Gallen, der Schweiz u. Ausland. [132]



Diverse

Präparate für Zahn- und Mund-
pflege, fremder und eigener Pro-
venienz.

Von hervorragender Qualität sind:

Salodent**Hausmanns****Zahnpasta****Zahncreme****Van Buskirts Zozodont**

Eau und poudre dentifrice

Zahnpulver

Zahnbürsten, Zangenschaber
Mundpillen, Cachou.

Hecht-Apotheke

Schweiz. Med.- u. Sanit.-Gesch. A.-G.
439] **St. Gallen.**

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jaegg, Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private 1/2-stückweise, 30–35 Meter haltend, **prima Qualitäten zu billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster**, welche franco zu Diensten. [2610]

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne jedermann gratis und franco zugesandt.

Maienglück.

Hernieder vom blauen Himmelszelt
Durchweht ein Klingen die laufschende
Welt,
Ein wundergewaltiger süßer Ton:

Der Frühling kam, der Himmelssohn!
Da drängt es hinaus aus Hüft' und Palast,
Hinaus, hinaus in stürmender Hast:
Willkommen, herzlich willkommen sei,
Im sonnigen Lenz, du wonniger Mai!

Nun schüttelt der Lenz den Blumenstab:
Ein Blütenregen schwebt herab,
Der senkt sich, getragen von lindem Hauch,
Auf grünen Ager, auf Beet und Strauch;
Mit Kränzen umkrönt er lockiges Haar:
Da leuchten die Augen wie Sternlein klar,
Da pochen die Herzen von Sorgen frei:
Hab Dank, hab Dank, vielholder Mai!

Und lauter wird es im Blütenreich,
Es summt und singt von Blum' und Zweig,
Ein jauchzender Jubel ist erwacht
Zum Lob der liebenden Lenzesmacht . . .
Von Wonneshauer die Brust durchbebt,
Ein blühendes Paar den Blick erhebt:
Allliebender Himmel, o steh' uns bei,
Daß ewig währe der Liebesmai!

Carl Feldmann.

Frauen als Zuckerbäcker.

Den Frauen, die darauf angewiesen sind, ihren eigenen Unterhalt zu verdienen, hat sich in England ein neuer Berufszweig, der bisher fast nur von Männern gewählt wurde, erschlossen: der Beruf der Zuckerbäckerin. Jenseits des Kanals sind die Frauen jetzt so weit, das Erstellen der wirklich guten Zuckerfächer als ein Studium zu betreiben, und der Erfolg, den sie bereits zu verzeichnen haben, gibt ihnen keinen Grund zur Unzufriedenheit. Die Bahnbrecherin auf diesem neuen Wege zur Begründung einer Existenz für alleinlebende

Mädchen und Frauen ist merkwürdigerweise die Präsidentin des Vereins Kunst und Musik studierender Damen in London. Viele der Kunstjüngerinnen beschäftigen sich nebenbei zum Vergnügen mit der Fabrikation ihres Lieblingskonfekts, eine nicht geringe Anzahl angehende Mutterinnen aber, die zur Einfachheit kommen, daß ihr Talent zur Konfekt sie nicht zu besonderen Hoffnungen auf eine glänzende Zukunft berechtigt, haben kurz entschlossen umgefaltet und treten jetzt tapfer in aromatisch duftenden süßen Leigwaren herum. Es sind spezielle Kurse eingerichtet, in denen die durchaus den Namen Kunst verdienende Fabrikation der besten französischen und amerikanischen Konfektüren von Grund auf gelehrt wird. Die notwendigen Utensilien in Gestalt von Pfannen, Formhölzern und dergleichen hat die Vorsteherin des „Grosvenor Art-Studio“ aus Paris kommen lassen; doch werden diese Gegenstände nur von den Gewinnern der Kunstfächerlektion in South-Kensington angefertigt. Zu den Frauen, die sich gegenwärtig mit wahrer Leidenschaft an diese neue Berufsart klammern, gehören hauptsächlich Gouvernanten im Alter von 30 bis 40 Jahren. In jahrelanger Ausübung ihrer nervenangreifenden Tätigkeit haben diese oft die Frische und Lebensfreudigkeit verloren, und vom sehnlichen Wunsche erfüllt, sich ein bescheidenes Heim zu gründen, wenden sie sich an die Vereinspräsidentin Miß Penderel Moody um Rat. Mit Freuden ergreifen die meisten unter den ihnen von der Dame in Voranschlag gebrachten Beschäftigungen zum Zwecke des Broterwerbs die Zuckerbäckerei. Miß Moody ist der Ansicht, daß gerade Erzieherinnen, die lange in vornehmen Häusern gelebt haben, sich am besten zu der ebensoviel Geschicklichkeit, wie peinlichste Sauberkeit erfordernden Herstellung der verschiedensten Fondants und Chokoladenbonsbons eignen. Der Dandarbais-

Haushaltungsschule Boniswil am Hallwilersee, Argau.

Mit 15. Juni beginnt in der Koch- und Haushaltungsschule Boniswil der Sommerkurs. Um diesen Anfragen gerecht zu werden, soll in diesem Kurs neben der bürgerlichen Hausmannskost auch in der feineren Küche Anleitung erteilt werden. Der große Pflanzgarten liefert dem Anstaltlich die verschiedensten Gemüsearten, und ein hier stattfindender, durch Herrn Vaterhaus von Zürich geleiteter Gemüsebaukurs gibt den Töchtern Gelegenheit, sich nützliche, praktische Kenntnisse in der Gartenkunde anzueignen. Der Dandarbais-

unterricht liegt in bewährten Händen, und es werden hauptsächlich in jeder Haushaltung vorkommenden Näh- und Flickarbeiten betrieft. Vermöge ihrer reizenden Lage am Hallwilersee und den nahegelegenen fräftigen Seebädern, bietet die Haushaltungsschule jeder Schülerin einen angenehmen Sommeraufenthalt. Der Kurs ist dreimonatlich; das Kursgeld beträgt für diesen Kurs Fr. 120.— Anfragen und Anmeldungen sind an die Vorsteherin zu richten, die bereitwillig Prospekte zusendet.

In allen Apotheken

finden Sie den echten **Eisencognac Golliez** mit der Marke „2 Palmen“; derselbe wurde mit über 22 Medaillen ausgezeichnet und bildet seit 25 Jahren das beste und wirksamste Eisenpräparat bei Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezuständen, schlechtem Appetit. Preis in Flaschen à Fr. 2.50 und Fr. 5.— [147]
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Welche Hausfrau kennt nicht den Mangel, daß ihre Schneeweiß aus der Wäsche gekommenen Lingen nach dem Glätten unfauber und unaufsehend erscheinen. Man braucht den Grund hiezu einzig und allein in der Verwendung einer minderwertigen Sorte von Stärke zu suchen. Beim Gebrauch von **Kemys Reiskärke** wird die Wäsche tadellos. [291]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Fische, Stabsarzt a. D. in Großenhain (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen habe ich in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge angewendet. Außer bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Konvaleszenz, habe ich insbesondere bei schon größeren, hochgradig blutarmen Kindern von 6—14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5—6 Tagen geradezu überraschend. Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen.“ Depots in allen Apotheken. [1088]

Wenn Sie Sicherheiten irgend welcher Art und Gattung bedürfen, für private Verwendung oder zum Wiederverkauf, so bin ich dafür an der ersten Quelle. Ich führe kein Ladengeschäft und brauche deshalb weder Lokal-miete, noch Bedienung auf die Ware zu schlagen und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen unter Chiffre B 283 werden schnellstens beantwortet. [283]

15

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSEY

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: 50 jähriger Erfolg. (Für das Kinn, 20 fr.; 4/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 40 fr., gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20). DUSSEY, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris.

J. Furrer

Homöop. und Elektro-Homöop. thischer Arzt in Herisau, Brühlhof Nr. 126, behandelt jeder Art Krankheiten. Sprechstunden 8 bis 12 und 1 bis 3 Uhr täglich. [140]

Haarfärbekamm

verbess. Patent (Hoffers) Modell 1900



graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich, jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr.

durch **C. Nagel, Zürich I.**
Gerechtigkeitsgasse 11. [48]

Frauen- und Geschlechts-krankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

— Gegründet 1859. —

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2751]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.



Telfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 43 Z) [4]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelanger gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speziell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [2176]**

Ceylon Tea

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein, kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.	per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe „ 4.10	„ 4.50
Pekoe „ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong „ —	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2692]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der nach Auftrag (H 3 Q) gegebenen Effekten. [12]



Leicht löslicher CACAO

rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt 200 Tassen Choco-lade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertroffen für gemessene u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen „Produkten“, die unter ähnlichen Namen dem Publikum anpreisung verkauft werden, aber wertlos sind. Die Zubereitung des Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basir, daher die ausgezeichnete Qualität

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten Droguerien, Spezialehandlungen und Apotheken. [17]



Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt- und Glanzbügeln**, daher von jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vor-trocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste **Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel.** Vorrätig in Paketen zu **20 Cts.** in allen Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marko ersichtlich.
Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), Ulm a/D.

Bitte, lesen Sie!

Welch' wohlthätigen und überaus günstigen Einfluss

— **Ökie's Wörishofener Tormentill-Seife** —
auf Haut und Teint ausübt, das zeigt uns nachfolgende Mitteilung:
Vor einigen Jahren empfahl ich einer jungen Tochter, welche dick voll Märflecken war, **Ökie's Wörishofener Tormentill-Seife** zu gebrauchen. Nach längerer Abwesenheit von hier besuchte sie mich letzten Mittwoch wieder. Ich traute meinen Augen kaum und musste sagen: Ist es möglich, dass Sie durch den Gebrauch der Tormentill-Seife solch **feine, weisse, völlig fleckenlose** Haut bekommen haben! Ja! erwiderte sie glücklich; ich habe mich täglich drei- bis viermal damit gewaschen und bin ein Zeugnis von der Heilkraft der Tormentill-Seife.
Obermeilen (Kt. Zürich). **Luise Ehrensperger.**

— **Überall zu haben à 60 Cts.** —

Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Schneblis, Badener Biskuit
Badener Kräbeli
Badener Bonbons
verlange man in allen besseren Delikatessen- und Spezerei-handlungen, Konditoreien und Bäckereien. [25]

Ein Wort an die Hausfrauen.

Gegen Ofenrauch im Zimmer, Küche und Haus, gegen Rückfluss schädlicher Kohlendämpfe in die Wohn- und Schlafzimmer, gegen den belästigenden Dunst der Aborte schützt am besten

JOHNS

Schornstein- und Ventilations-Aufsatz.

Dauernd gute Wirkung und zehnjährige Haltbarkeit werden laut Prospekt gewährleistet. In wenigen Jahren mehr als 67,000 Stück verkauft.
Erhältlich in allen Grössen, für jeden Schornstein und jedes Ventilationsrohr passend, bei den meisten Eisenhändlern, Klempner- und Dachdeckermeistern, Installateuren und beim Fabrikanten.

342]

J. A. John, Erfurt. A. 4.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommen

Hübsche passende Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. —
Für die Kleine Welt à „ —. 60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —. 60
Prompter Versand per Nachnahme.

2597]

Verlag und Expedition.

Rückenmarksleiden.

2346] Entschuldigen Sie mein langes Warten; ich wollte abwarten, ob sich noch etwa ein Rückfall einfindet, was aber nicht der Fall gewesen. Sie haben mich somit im Alter von 54 Jahren von meinem sehr hartnäckigen Leiden, **Rückenmarksleiden mit Schwäche in den Beinen, unsicherm Gange und Magenschwäche**, durch briefl. Behandlung vollständig geheilt. Ich danke Ihnen bestens für Ihre Hülfe und werde Sie angelegentlichst empfehlen; vielleicht kann ich Ihnen einige Patienten zuführen. Weberei Ebnat, 10. Okt. 1897. Jakob Hanselmann. Die Echtheit der Unterschrift des Jakob Hanselmann bezeugt Ebnat, den 10. Okt. 1897. Gemeinderatskanzlei Ebnat. Der Gemeinderatsschreiber Emil Näf. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus.“

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz — **HERISAU** — (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12^{1/2} Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.
Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.
Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusteln, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherem Erfolg. [1759]

1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format Fr. 2.20

Postpapier, 500 Doppelbogen klein oder Oktavformat Fr. 1.50
500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) „ 3.—

500 Bogen japanesisches Einwickelpapier Fr. 1.20

Packpapier und Umhüllpapier 10 Kilo Fr. 3.50
100 „ „ 32.—

Schreibfedern in über 20 Sorten à Fr. —.50 per Schachtel.

Preisliste und Muster gratis und franko. Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [280]

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.



Dr. Schmidt-Acherts
Keuchhustensaft (Kastanienextrakt)

seit 27 Jahren von Aerzten erprobtes Mittel gegen

Keuchhusten

auch für Erwachsene von vorzögl. Wirkung bei Husten und Heiserkeit. Zu haben in den Apotheken und Droguerien (Fl. 1 Mark) und direkt von **F. Schmidt-Achert, Edenkoben (Pfalz).** [191]

Liebig Company's
Fleisch-Extrakt.



Nur echt, wenn jeder Kopf den Namenszug **J. Liebig** in blauer Farbe trägt. [2787]

Der klugen Hausfrau wird ein Versuch zeigen, dass

Herz's **Fleischbrühesuppen** **Herz's** **ollen** die natürlichsten, schmackhaftesten, kräftigsten und vorteilhaftesten fertigen Suppen geben.

Kinder-Hafermehl, Haferflocken, Rizena, Céréaline von unübertroffenem Wohlgeschmack sind. [45]

Bitte, meine Marken überall und ausdrücklich zu verlangen.

M. Herz's Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.

Den Müttern

kann nicht genug empfohlen werden, ihre Kinder mit dem als vorzüglich anerkannten [287]

Antisept. Mundwasser „Asepedon“

spühlen und gurgeln zu lassen als Präservativ gegen **Zahnschmerz, Schnupfen und Halsübel.**

Zu beziehen in den Apotheken.

Haupt-Depot für St. Gallen und Appenzell: **Engel-Apotheke Schöbinger, St. Gallen, Speisergasse 5.**



Alkoholfreie Weine, Bern in Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesündeste aller Getränke, unschätzbar für Kranke. In Spezerei-handlungen u. Kaffeehallen erhältlich. Prospekte u. Preisourants gratis u. franko.

Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen. [267]

Roch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 6.

Juni 1900

Wie viel Eier legt ein Huhn?

Sehr allgemein läßt sich diese ebenso interessante als für die praktische Hühnerzucht wichtige Frage angesichts der fast zahllosen und in jeder Hinsicht sehr verschiedenen Hühnerrassen nicht beantworten. Die schweren asiatischen Hühner (Brahmaputra, Kochinchina), sind verhältnismäßig schlechte Eierleger (wenn auch gute Brüter), ebenso die reinen Fleischhuhnrasen (la flèche), welche infolge der teilweise schon Jahrhunderte hindurch fortgesetzten einseitigen Zuchttrichtungen an Leistungsfähigkeit in der Eierproduktion eingebüßt haben. Bekannt als vorzügliche Eierleger sind die Mittelmeerrassen (Italiener, Minorca), bei welchen die in der Tierzucht oft wiederkehrende Erscheinung einseitiger Ausbildung einer hervorragenden Nutzungseigenschaft — eine sog. Ueberbildung — bereits so weit fortgeschritten ist, daß die Tiere reine Lege-Automaten geworden, aber der weitem Sorge um Erhaltung der Art, der Brütluft, verlustig gegangen sind, was züchterisch vom Gesichtspunkte der Eierproduktion betrachtet, jedenfalls als eine Glanzleistung anzusehen ist. Indessen machen gerade diese heißblütigen Rassen nördlich der Alpen von Beginn der Mauserung an im Herbst und Winter eine zu lange Legepause, wodurch das Gesamtergebnis ihrer Produktion doch nicht so hervorragend ist. Es fehlt diesen Rassen hier während der kalten Jahreshälfte an natürlicher Wärme, an welche sie ursprünglich — entsprechend ihrer südlichen Heimat — gewöhnt sind. Der fleißigste Eierleger für unser Klima ist entschieden das einheimische Huhn, das sogenannte Landhuhn oder Bauernhuhn. In seiner Härte und Genügsamkeit ist es tatsächlich unübertroffen und verdient die Zurücksetzung nicht, die ihm leider heute oftmals zu teil wird. Wo das Landhuhn aber durch Inzucht in seiner Leistungsfähigkeit zurückgegangen ist, und das ist allerdings leider vielfach der Fall, da wird man durch Zuführung frischen Blutes einer gutlegenden Rasse — etwa durch Beigabe eines Italiener Hahnes — wieder leistungsfähige Zuchten erhalten. — Im weitem kann die Legezeit der Hühner an sich insofern

gefördert werden, als die Eiablage in den ersten Jahren beschleunigt wird. Dies zu erreichen, bedürfen die Tiere eines warmen Stalles, im Winter auch warmen Weichfutters und warmen Wassers, sowie eines freien Auslaufs mit guter Schargelegenheit und Gelegenheit zu Sandbädern. Fleischfütterung, sowie die Beigabe gehackter Zwiebeln, gemahlenen Pfeffers oder von Paprika unter das Weichfutter regen gleichfalls die Legelust an, namentlich im Herbst und Winter wird man hiervon mit Erfolg Gebrauch machen können. Es muß hierbei noch bemerkt werden, daß durch alle diese Mittel in keiner Weise die Gesamtproduktion der Eier eines Huhnes erhöht, also keine größere Eierzahl an sich erzielt wird, noch erzielt werden kann. Der Eierstock eines guten Leguhnes unserer Landhühnerrasse hat nämlich nur etwa 600 Ei-Anlagen oder Eichen und unter normalen Verhältnissen wird das Huhn auch annähernd so viele Eier legen, in keinem Falle aber mehr legen können. Es ist indessen zu erwägen, daß das Huhn ein Alter von 10 Jahren erreichen kann, daß es aber nicht alle Jahre gleichmäßig legt, sondern die weitaus meisten Eier im zweiten, dritten und vierten Jahre. Durchschnittlich verteilt sich die Zahl der von einer Henne zu legenden, bezw. gelegten Eier auf die Lebensdauer etwa folgendermaßen: Das Haushuhn legt im ersten Jahre etwa 10—20 Eier, im zweiten 100—120, im dritten 120—135, im vierten 100—115, im fünften 60—80, im sechsten 50—60, im siebenten 35—40, im achten 15—20 und im neunten bis 10 Eier, also insgesamt etwa 490 bis 600 Eier. Im vierten Jahre nimmt sonach die Eierzeugung schon wieder ab und zwar um so rascher, wenn die Henne im zweiten und dritten Jahre — wie das von verschiedener Seite als tatsächlich vorkommend behauptet wird — ganz außerordentlich fleißig legt: 150 bis 200 und 250 Eier im Jahr. Dies wären — die Richtigkeit der Beobachtung vorausgesetzt — Leistungen, wie sie vielleicht äußerst selten einmal unter besonders günstigen Verhältnissen vorkommen können, Regel ist das nicht und kann es niemals werden. In keinem Falle dürfte es richtig, d. h. rationell erscheinen, Legehühner länger als vier Jahre zu behalten, da einerseits die Futterkosten den Wert der Eierproduktion übersteigen, und anderseits auch der Fleischwert mit dem Alter zurückgeht. Am besten schlachtet man die Legehühner gleich nach Beendigung der Legezeit des vierten Jahres, aber noch vor der Mauserung, während der Mauser schlachtet man die Tiere jedenfalls nicht.

Im Zusammenhange mit der Eierproduktion steht auch die andere Frage: Wie viel Hühner gehören zu einem Hahn? Bekanntlich legen die Hühner auch Eier ohne Hahn und bevor sie mit einem Hahn zusammen waren, wie man bei jungen Rücken leicht beobachten kann. Solche Eier sind allerdings zum Bebrüten untauglich, aber zum

Genuß natürlich ebenso gut. Verschiedentlich ist deshalb sogar schon empfohlen worden, in den Fällen, wo es sich lediglich um die Eierproduktion handelt und die Eier nicht zu Zuchtzwecken Verwendung finden, überhaupt keinen Hahn zu halten, da demselben in allen diesen Fällen lediglich die Rolle eines unnützen und überflüssigen Fressers zufalle und — die Hühner angeblich ohne Hahn ebenso gut legen sollen. Auf Grund mannigfacher Erfahrungen, gewonnen aus systematisch angestellten Versuchen, muß dieser Ansicht widersprochen werden: die Hühner sind mit Hahn ruhiger, jedoch munterer und lebhafter, frischer, halten bei freiem Auslauf besser zusammen, sind überhaupt verträglicher, legen auch tatsächlich fleißiger und — was sehr wesentlich ist — vor allen Dingen auch früher, während sie ohne Hahn bissig und unverträglich werden, nicht das lebhafteste, freudige Temperament behalten und in der Regeluft bald merklich nachlassen. Wo es nur auf die Eierproduktion ankommt, kann man einen Hahn bequem bis zu zwanzig Hennen und mehr begeben, bei anderen Zuchtrichtungen, wo es darauf ankommt, daß alle Eier auch befruchtet sind, ist die Hennenzahl pro Hahn auf zehn bis höchstens zwölf zu bemessen. Zu Brutzwecken nehme man aber keine Eier von einjährigen Hennen, desgleichen nicht von Hennen, welche von einem einjährigen Hahn befruchtet sind, sondern von einem mindestens zweijährigen Hahn befruchtete Eier einer wenigstens ebenso alten Henne. Älter als fünf Jahre aber lasse man auch selbst einen bewährten Hahn nicht werden.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Kalbsmilken. Ein paar schöne Milken werden 2 Stunden gewässert und in laues Salzwasser gelegt, das man über dem Feuer bis zum Kochen kommen läßt, damit sie steif werden. Dann legt man die Milken in kaltes Wasser, und wenn sie abgekühlt, reinigt man sie von Haut und Sehnen, schneidet sie in dünne Schnitten, gibt sie in eine Kasserole, worin sich 30 Gramm geschmolzene Butter befindet und salzt sie gehörig. Man läßt sie langsam gelb dünsten, streut einen kleinen Löffel Mehl darüber, ganz wenig feingehackte Schalotten oder Zwiebeln, auch Petersilie. Nach einer Weile fügt man einen Schöpflöffel voll Fleischbrühe bei, würzt noch mit Muskatnuß, träufelt auch einige Tropfen Essig oder Zitronensaft darüber und läßt sie noch eine kleine Viertelstunde kochen. Man kann sie auch in einer Fricasséesauce weich kochen. Eine Beigabe von Liebig's Fleischextrakt macht das Gericht vorzüglich. — Ein vortreffliches Fricassée erhält man, wenn man Milken und Kalbskopf (gesotten) zusammen in der Sauce aufkocht und gehackte Schwämme,

eingemachte Gurken und Spargeln mitkochen läßt. — Unzerschnittene Milken können auch mit Speck gespickt, mit gelben Rüben und Zwiebeln weich gedämpft oder vielmehr im Ofen gebraten werden, bis daß der Speck gelblich angelauten ist. Durch Hinzugießen von ein wenig Fleischbrühe von Liebig's Fleischextrakt und etwas Wein sucht man eine schöne, kräftige Sauce zu erhalten.

*

Leb-wurst. $\frac{1}{2}$ Kilo übrig gebliebenes Fleisch wird mit 30 bis 45 Gramm Speck und 60—125 Gramm in Milch geweichtem, wieder ausgedrücktem Brote sehr fein zerhackt. Man verrührt die Masse mit 1—2 Eiern, Salz, Pfeffer, Muskatnuß und Citronenschale und gibt sie auf ein wohlgewässertes, glatt ausgelegtes Kalbsnetz. Dann wickelt man eine Rolle davon, spießt sie und brate sie in der Pfanne mit etwas Butter allseitig langsam gelb. — Mageres Fleisch, z. B. Wildfleisch, Gase-, Reh- oder Hirschfleisch kann auch mit $\frac{1}{4}$ seines Gewichtes Speck oder Rindsfett vermischt werden, überhaupt kommt es da immer darauf an, ob man mehr oder weniger Fett liebt. — Leb-wurst kann auf dieselbe Weise auch aus frischem Fleisch geringerer Qualität oder auch aus Leber bereitet werden, welche letztere außer den obigen Gewürzen auch noch einen Zusatz von geriebenem Majoran oder Salbei bedarf.

*

Filetbraten. Das Fett und das überschüssige Fleisch wird abgeschnitten, das Filet gehäutet, mit Pfeffer und Salz eingerieben und darnach auf der gewölbten Seite hübsch fein und regelmäßig mit Speck gespickt. Es wird auf die flache Seite in die sehr heiße Bratschüssel gelegt, nebenher kommen Speckscheiben, rotgelbe Rüben, eine mit Nelken besteckte Zwiebel, ein Lorbeerblatt und oben auf das Filet 100 Gramm zerpfückte Butter. So wird der Braten in die sehr heiße Röhre gestellt und sehr sorgfältig unter öfterem Ueberpinseln in kürzester Zeit gebraten. Zur Sauce muß rechtzeitig etwas Fleischbrühe und nach und nach, wenn man will, 1 Glas Wein und vor dem Anrichten ebensoviel Rahm und ein Stück in Mehl gewälzte Butter hinzugegeben werden. Es wird mit Klößen, Makaroni, Kartoffelpudding oder Gemüse à la Jardinière (d. h. ganz verschiedenartige, eingemachte und aufgewärmte Gemüse in kleinen Häufchen franzförmig um das Fleisch herum gelegt) serviert. Das gespickte Filet kann auch am Spieß gebraten werden. Es ist genug gebraten, wenn der Saft blaßrot ausfließt.

*

Lungenmus. Am besten ist die Kalbslunge. Die Luftröhre wird ausgeschnitten, die Lunge rein gewaschen, in Stücke geschnitten und in warmes Wasser gelegt, worin man sie weich kochen läßt, dann mit kaltem Wasser abkühlt und darauf fein zerhackt. In einer Pfanne

dämpft man auf 1 Kilo Lunge 1—1½ Löffel voll Mehl mit so viel Fett, daß ein dickflüssiger Teig entsteht, gibt 1 Löffel voll fein gehackte Schalotten oder gehackte Citronenschale dazu und dämpft dieses zusammen fort, bis es Farbe nehmen will. Darauf gibt man die gehackte Lunge hinzu, würzt sie mit Pfeffer und Muskatnuß, verdünnt sie mit Fleischbrühe und läßt sie etwas einkochen. Man richtet die Lunge über dünne, gebackene Semmelschnitten an oder man serviert sie ohne solche zu gesotteneu Kartoffeln. Die Lunge kann auch mit dem Fleische gekocht werden, sie macht die Brühe kräftig. Auch ohne solches ist die Lungenbrühe gut zu Kartoffel- oder Erbsensuppe.

*

Maisrösti. Man läßt 1 Liter Wasser mit Salz kochend werden. Dann schüttet man ½ Kilo Maismehl in die Mitte des Kochgefäßes. Ohne darin zu rühren, läßt man den Haufen so lange auf dem Feuer, bis er sinkt und das Wasser daneben wieder siedet. Vom Feuer gehoben, rührt man das Ganze dick ab, setzt es dann nochmals aufs Feuer, bis der Dampf aufsteigt. Man läßt den Sterz abkühlen, stürzt ihn in eine flache Pfanne und bratet ihn in hinlänglich Butter auf beiden Seiten gelb.

*

Erdbeerschaum. Frische, rein erlesene Erdbeeren werden durch ein feines Sieb gedrückt, 2—4 Eiweiß werden zu steifem Schnee geschlagen, darauf wird je 1 Löffel voll Zucker (mit Zimmt), 1 Löffel voll Eischnee und 1 Löffel voll Erdbeermasse tüchtig miteinander verrührt. So fährt man fort, bis man fertig ist und eine schaumige Masse hat. Man füllt sie bergartig in eine mit Butter bestrichene, flache Kochschüssel, welche zu Tische gegeben werden kann, streut Zucker darüber und backt den Schaum, auf Salz oder Sand gestellt, im Ofen 15—20 Minuten an gelinder Wärme und gibt ihn gleich zu Tische. Sind die Beeren sehr saftreich, so wird das durchgetriebene Mark mit gestoßenem Zwieback, Bisquit oder in Butter gelb gerösteten Brotkrumen verdickt. — Ebenso bereitet man Früchtschaum von Himbeeren, Brombeeren, von sehr dickgekochtem, süßem Apfelmus, welchem man noch Citronenschale und etwas Kirschwasser oder Rhum beigibt.

*

Spinatpudding. 2 Hände voll Spinat und 1 Hand voll Grünes (Petersilie, Schnittlauch oder Zwiebelröhren) werden gewaschen, gut ausgeschwenkt und zerhackt. Man dämpft das in 60 Gramm Fett weich, gibt 120 Gramm feingewiegtes Weißbrot (2 kleine Weckchen) dazu und dämpft das alles zusammen, bis die Masse trocken auseinander fällt. Ist sie ein wenig abgekühlt, so rührt man 3—4 Eigelb dazu, würzt mit Salz, etwas weißem Pfeffer und Muskatnuß, schlägt das Eiweiß zu steifem Schnee, zieht es unter die Masse, füllt das Gemenge in eine

stark mit Butter bestrichene, mit feingeriebenem Weißbrot bestreute Puddingform, setzt diese wohl geschlossen in kochendes Wasser und läßt sie 2 Stunden langsam kochen. Der gestürzte Pudding wird mit einer guten Buttersauce zu Tische gegeben.

*

Kirschenmilch. 375 Gramm gekochte, kalt geriebene Kartoffeln, 6 Eier, das Eiweiß davon zu Schnee geschlagen, 125 Gramm Zucker, 15 Gramm gestoßenen Zimmt, die abgeriebene Schale einer Citrone, 1 Kilo und 250 Gramm Kirschen werden gut vermischt, die stark butterte Form wird mit Weckmehl bestreut und der Auflauf $\frac{3}{4}$ Stunden gebacken.

*

Kirschenpfannkuchen. 125 Gramm Weißbrot (2 kleine Weckchen) wird in kalter Milch geweicht, ausgedrückt und fein gehackt. Hierauf rührt man 60 Gramm Butter weiß, gibt 60 Gramm Zucker dazu und wenn beides miteinander verbunden ist, so rührt man 4 Eigelb dazu. Ist die Masse dick und aufgegangen, so mengt man das Brot und 60 Gramm fein gehackte Mandeln, sowie eine Messerspiße voll Zimmt darunter. Zuletzt kommt noch der steife Schnee der Eier hinzu und endlich $\frac{1}{2}$ Kilo von den Stielen befreite Kirschen. Nun füllt man diesen Teig in eine kleinere, flache, aber etwas tiefe Eisenpfanne, worin 30 Gramm frische Butter zum Steigen gebracht worden sind. Sie wird gedeckt und der Kuchen sehr langsam bereits eine Stunde auf beiden Seiten dunkelbraun gebacken. Er wird warm mit Zucker und Zimmt bestreut zu Tische gegeben. — Dieser Pfannkuchen kann auch im Ofen gebacken werden. Dann aber wird die Form mit Butter bestrichen und mit Brot oder Paniermehl bestreut, ehe der Teig eingefüllt wird. — Statt Kirschen können auch $\frac{1}{8}$ Kilo gut gereinigte Rosinen oder von den Steinchen befreite Weinbeeren genommen werden.

*

Erdbeerschnitten. Schöne Wald-Erdbeeren werden gereinigt, dann zu einem feinen Brei gedrückt, mit ein paar Löffeln voll süßem Rahm, etwas in Butter gelb geröstetem Brot, Zucker, bis es süß genug ist, und Zimmt gut vermischt und einige Zeit stehen gelassen, damit das Brot erweiche. Von Semmel- oder Milchbrot reibt man die Rinde, schneidet dünne Schnitten davon, taucht diese in Milch oder Wein und preßt sie mittelst eines Gewichtes rein aus, backt sie in heißem Schmalz hübsch gelb und streicht auf die noch warmen Schnitten eine kleine, fingerdicke Erdbeerlage, bestreut sie mit Zucker und Zimmt und serviert sie noch warm. Viele streichen die Fülle vor dem Backen auf. — Auf diese Weise macht man von Himbeeren, süßem Apfel- oder Birnbrei Schnitten. Eingemachtes oder beliebige Confitüre ist auch vortrefflich

zu diesem Zwecke. Empfehlenswert ist die Manier, die erlesenen Beeren ganz auf die gebackenen Schnitten zu ordnen, sie tüchtig mit Zucker und Zimmt zu bestreuen und so eine Stunde ziehen zu lassen, ehe man sie aufträgt.

*

Gefüllte Brötchen. Von altbackenen kleinen Brötchen wird die Rinde abgerieben, ein Deckelchen weggeschnitten und die Brötchen ausgehöhlt. Die ausgefallene Krume wird in Milch eingeweicht, ausgedrückt, mit Zucker, Zimmt, gestoßenen Mandeln, Weinbeeren und Rosinen gemischt, dies in die Höhlung verteilt, die Deckelchen überbunden und die Brötchen in Ei und die abgeriebene Rinde getaucht und im Schmalze gebacken. Man gibt sie mit Eiercrème oder einer Weinsauce.

*

Eiercrème. 3 Deziliter süßer Rahm wird mit 30 Gramm an etwas Citrone geriebenem Zucker und einem Stück ganzem Zimmt auf das Feuer gesetzt und aufgeköcht. 4 Eigelb werden mit 2—3 Eßlöffeln voll zurückbehaltenem Rahm wohl verklopft, der kochende Rahm daran gegossen und unter fortwährendem Rühren nochmals zum Feuer gesetzt. Wenn am Rande Blasen aufsteigen, richtet man in die Crèmeschüssel an und rührt noch einige Minuten. Alsdann gibt man den Eierschaum langsam daran, rührt die Masse, bis sie kühl ist und stellt sie zum völligen Erkalten gedeckt in den Keller. — Man kann statt Rahm auch Milch nehmen, rührt dann aber ein Kaffeelöffelchen voll Kartoffelmehl mit dem Eigelb ab. Eine Abänderung des Geschmacks kann durch Vanille, statt Citronen, auch Anis, Thee, Lorbeerblatt u. s. w. erzielt werden. Auch kann man den Eierschnee erst im Rahm zu Klößen abkochen und nachher die kühlgewordene Crème darüber anrichten.

*

Kohlraben nach deutscher Art. Nachdem man die zarten, jungen Herzblättchen bei Seite gelegt hat, werden die Kohlraben geschält (etwaige besonders große Exemplare in zwei oder mehrere Stücke geschnitten) und in Salzwasser weichgekocht, sodann in kaltem Wasser erfrischt und unter Ausscheidung der harten Teile in kleine Scheibchen geschnitten. Mit einem Teile des Absudes, einem Stückchen Butter und etwas Mehl wird eine kleine weiße Sauce hergestellt, dieselbe mit Pfeffer gewürzt und unter Beigabe der in Salzwasser gesottenen und leicht gehackten Herzblättchen einige Minuten abgekocht. Hierauf gibt man die Kohlraben an die Sauce, kocht das Ganze noch 5—10 Minuten, würzt es vor dem Anrichten mit „Maggi“ und gibt es zu Tisch, garniert mit gleichmäßig geschnittenen und in Butter gebackenen Brotschnitten (Croutons) und überstreut mit einer Prise gehackter Petersilie.

*

Reinigung lackierter Präsentierteller. Lackierte Präsentierteller darf man nicht mit heißem Wasser reinigen, weil sonst der Lack springt und sich abblättert. Man nehme ein weiches Lappchen, gieße darauf einige Tropfen Del und reibe damit so lange, bis der Teller wieder trocken ist. Sieht er schmierig aus, so stäube man etwas Mehl darauf und poliere es mit einem weichen, trockenen Lappen ab.

*

Gras-, Obst- und Rotweinflecke entfernt man am sichersten und unschädlichsten durch Ausreiben in Spiritus. Der Fleck darf vorher nicht mit Wasser in Berührung kommen. Bleibt noch ein grauer Schatten, so geht er in der gewöhnlichen Wäsche aus.

*

Rohrgeflecht zu spannen. Das Rohrgeflecht bei Stühlen wird wieder straff und fest, wenn man den Stuhl stürzt, das Rohrgeflecht mit ganz heißem Wasser mittelst eines Schwammes recht gründlich anfeuchtet und abwäscht, sodaß sich das Rohrgeflecht tüchtig mit Wasser ansaugen kann. Hierauf stellt man den Stuhl in die freie Luft oder noch besser in die scharfe Zugluft und läßt ihn trocknen.

*

Flüssigen Leim herzustellen. Man nehme zu irgend einer Quantität von Leim gewöhnlichen Brantwein, statt des Wassers. Man breche den Leim in kleine Stücke, werfe sie in ein passendes Glasgefäß und gieße dann den Brantwein darauf. Dann verschließe man das Gefäß luftdicht und setze es drei bis vier Tage bei Seite, worauf dann der Leim zum Gebrauche fertig wird.

*

Ein angenehmes Ränderungsmittel zur Reinigung der Luft in Schlaf- und Krankenzimmern erhält man, wenn man ein paar Tropfen Schwefelsäure auf essigsauren Kalk träufelt. Es entsteht dadurch ein weißer Dunst, Essigsäure, welcher in dem Gemache einen lieblichen Duft verbreitet. Essigsauren Kalk kann man leicht bereiten, wenn man gepulverten Kalk so lange mit gewöhnlichem Essig befeuchtet, bis kein Aufbrausen mehr erfolgt.

*

Wiederherstellung abgefärbter Messer- und Gabelgriffe. Messer- und Gabelgriffe, welche infolge des Gebrauches an Schwärze verloren haben, kann man durch mehrmaliges Bestreichen mit einer Eisenvitriollösung wieder herstellen. Ist die Abnützung so stark, daß ersteres nicht hilft, so bestreiche man die Stiele mit einer Gerbstofflösung und reibe sodann jedes einzelne Stück mit Packpapier trocken, damit es nicht abfärbe.